



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

228 (22.5.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291796)

Volkspreussbote

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT N. 1000

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. S. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Volkspreussb.“ erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 60 Pf. ...

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12erpaart. ...

Montag-Ausgabe 9. Jahrgang MANNHEIM A Nr. 228 / B Nr. 139 Mannheim, 22. Mai 1939

Triumphaler Einzug Graf Cianos in Berlin Der erste Tag des italienischen Staatsbesuches Danziger Staatsbürger von polnischem Auto aus erschossen

Auftakt zur Unterzeichnung des Paktes Zahlreiche hohe italienische Gäste im Gefolge Cianos

DNB Berlin, 21. Mai.
Am Sonntagvormittag um 11 Uhr traf der königlich italienische Minister des Auswärtigen, Galeazzo Graf Ciano di Corchiaro zu dem angekündigten zweitägigen Staatsbesuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo sich zu seiner Begrüßung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem deutschen Botschafter in Rom von Mackensen, hohen Beamten des Auswärtigen Amtes und den Mitgliedern des persönlichen Stabes eingefunden hatten. Zur Begrüßung waren ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen. Außerdem waren der Leiter der italienischen Handelsdelegation, Botschafter Giannini, der italienische Botschafter, Vertreter des Fasces und der italienischen Kolonie zugegen. Ferner waren die Botschafter Spaniens und Japans sowie die Gesandten von Ungarn, Jugoslawien, Mandschukuo und Albanien erschienen.

Nachdem Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Gast und die Herren seiner Begleitung aufs herzlichste begrüßt hatte, schritten der italienische Außenminister und der Reichsminister des Auswärtigen mit dem italienischen Botschafter in Berlin die vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanien ab. Unter kühnem Jubel der Bevölkerung begleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Minister des Auswärtigen zum Hotel Adlon, wo Graf Ciano während seines Berliner Aufenthaltes wohnt.

Auch General Pariani in Berlin

Mit Graf Ciano traf der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, mit Oberstleutnant Vignatini und Hauptmann Silardi, ein. In der Begleitung des italienischen Außenministers befanden sich der Ministerialdirektor für politische Angelegenheiten für Europa, Botschafter Gino Buti, der Ministerialdirektor für allgemeine Angelegenheiten, Graf Leonardo Vitetti, der Chef des Protokolls, Gesandter Andrea Geiger Celestia di Begliasco, der Stellvertretende Ministerialdirektor für Ausländische Presse, Legationsrat Alberto Romis, die Mitglieder des Kabinetts des italienischen Außenministers, Konsul Marchese Blasco Zanza d'Altea, Konsul Mario Mucio, Konsul Franco Bellia sowie Graf Girolamo Vignatti Morano vom Büro des Protokolls. Im Gefolge des Grafen Ciano kamen ferner folgende italienische Journalisten nach Berlin: Virginio Sabba, Direktor des „Giornale d'Italia“, Ermanno Amicucci, Abgeordneter, Direktor der „Gazzetta del Popolo“; Gaetano Polverelli, Abgeordneter, Präsident der Kommission für Außenangelegenheiten in der italienischen Kammer, „Popolo d'Italia“, Luigi

Fontanelli, Abgeordneter, Direktor des „Lavoro Fascista“; Guido Baroni, Abgeordneter, „La Stampa“, und Giovanni Ansaldo, Direktor des „Telegrafo“.

Die Ankunft in Berlin

Der breite, mit roten Teppichen ausgelegte Treppenaufgang des Anhalter Bahnhofs war mit einem Blütenmeer herrlicher Frühjahrsblumen und frischem Blattgrün verkleidet. Die riesige Bahnhofshalle war über und über mit großen, lang herabwallenden Fahnenstücken ausgeschmückt. In langer Front hatten Ehren-

formationen der Partei und ihrer Gliederungen und mehrere Fansarenzüge der Hitler-Jugend Aufstellung genommen.

Kurz vor 11 Uhr erschienen Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Botschafter Attilico. Wenige Minuten später kündeten helle Fansarenzüge das Eintreffen des Sonderzuges an, der nun in langsamer Fahrt einrollte. Brausende Heulrufe lösten sich auf, als der italienische Außenminister Graf Ciano als erster aus dem Sonderzuge trat, um zunächst von Außenminister von Ribbentrop mit Handschlag empfangen zu werden. Nach herzlichen Worten der Begrüßung wurden dann Graf Ciano und die Herren seiner Begleitung durch den Chef des Protokolls, Freiherrn v. Doernberg, den anderen zum Empfang erschienenen

Fortsetzung siehe Seite 2

Italiens Außenminister beim Führer Längere Aussprache im Beisein von Ribbentrops

Berlin, 21. Mai. (SB-Junt)
Der Führer empfing am Sonntagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den zur Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes zu einem zweitägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt weilenden königlich italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer längeren Aussprache.

Außenminister Graf Ciano, der von dem italienischen Botschafter in Berlin, Attilico, begleitet war, wurde in der neuen Reichsfanzlei vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde Graf Ciano von der Bevölkerung mit kühnem Jubel begrüßt.



Deutsch-litauischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet
Im Reichsministerium des Auswärtigen wurde am Samstag durch Reichsminister von Ribbentrop und den litauischen Außenminister Urbsys der deutsch-litauische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet.

Krieg um Danzig?

Von Professor Dr. Johann von Leers

Das bittere Wort des französischen Abgeordneten Déat: „Sterben für Danzig? Nein!“ ist zwar Herrn Blum und seinem Anhang sehr unangenehm, dennoch mehren sich nun auch aus England die Stimmen, die entgegen der Propaganda auf die wahren Verhältnisse in Danzig und im Korridor hinweisen. In der „Times“ hatte am 9. Mai der polnische Botschafter Dr. Litauer den polnischen Standpunkt in der Danziger Frage besonders laut und anmaßlich vertreten. Er hat aber offenbar die Engländer doch für dümmlich gehalten, als sie in Wirklichkeit sind. Es hat sich förmlich Zuschriften gegen seine Auffassung: Arnold Wilson etwa schreibt in der Times vom 16. Mai: „Vor 1914 war der Handel auf der Weichsel erheblich, dank der hochentwickelten Flußregulierung auf den 200 Kilometern im deutschen Gebiet. Seit 1919 ist er gewaltig heruntergegangen, denn die Flußregulierung ist vernachlässigt, es ist alles in Verfall. Die Forderung, daß Polen souveräne Rechte über die Weichselmündung haben müsse, weil es sich um einen polnischen Strom handle, sollte man lieber nicht in gleicher Weise auch auf Holland anwenden. Grenzlinien durch Delta's sind immer mit viel Ärger verknüpft, denn große Flüsse suchen sich von Zeit zu Zeit neue Mündungen und lassen neue Inseln entstehen, wie z. B. am Schatt-al-Arab bei Basrah. Durch Artikel 18 des Runderheitesabkommens vom 28. Juni 1919 sollte die Weichsel ein internationaler Wasserweg werden. Das könnte unter gewissen Umständen eine vernünftige Lösung sein. Im Augenblick wird der Wert der Weichsel als Wasserstraße immer geringer und geringer, und die Gefahr großer Ueberschwemmungen macht den Deutschen sehr viel Sorge, die nichts zur Wiederherstellung der Weichsel tun können, die fünfzig Meter von der Grenze entfernt in Polen liegen. Die Frage muß ohne Leidenschaft geprüft werden und eignet sich nicht für Rhetorik.“

Der englische Vektor der Königsberger Universität, Hr. Adams, leuchtet dem Juden Dr. Litauer mit exakten Zahlen beim: „Herrn Litauers Feststellungen über den Handel zwischen Ostpreußen und dem Rest des Reichs widersprechen den Tatsachen. Augenblicklich geht der ganze Güterhandel zwischen den beiden Teilen des Reichs über die privilegierte Transitstraße durch den polnischen Korridor Schneidemühl-Marlburg. Früher hat man eine gewisse Menge Güter von Breslau via Posen geschickt, aber das stellte sich als zu teuer heraus und enttäuschte. Reisende zwischen den beiden Teilen des Reichs haben immer die privilegierte Transitverbindung durch den polnischen Korridor benutzt. Nur ein ganz kleiner Prozentsatz reist über Danzig und Stettin. Herr Litauer bringt die polnischen amtlichen Zahlen, 91 Prozent Polen, 9 Prozent Deutsche im Korridor, aber er vergißt zu sagen, daß 107 000 von seinen 91 Prozent Russen sind, die im nördlichen Teil des Korridors wohnen und keine Polen sind. Bei Kriegsende haben die Zahlen ganz anders aus, denn innerhalb von drei Monaten polnische Herrschaft mußten 600 000 Deutsche aus dem Korridor fliehen. Was Danzig betrifft, so wäre es geschichtlich

Auftakt zur Unterzeichnung des Paktes

Fortsetzung von Seite 1

richtiger zu sagen, daß diese Stadt ihre Unabhängigkeit trotz der einstigen Personalunion mit Polen aufrechterhalten hat. Danzig war eine reiche und blühende Stadt, ehe sie die Personalunion mit Polen einging. Ein Beweis ihrer Unabhängigkeit von Polen ist, daß sie niemals einen polnischen König in die Stadt hineink ließ. Solange es zu Preußen gehörte, blühte Danzig — erst als es davon losgetrennt war, begann der Verfall. Die verschiedenen Verhandlungen der letzten Jahre haben nur gezeigt, wie wenig Polen getan hat, um seine Versprechungen zu halten, fünfzig Prozent seiner Ausfuhr über Danzig zu senden...

Man wird diesem anständigen, gerechten Engländer von Herzen danken müssen, daß er die schlichte Stimme der Wahrheit ungeachtet auch trotz der Gegenströmung und des Gegenwindes in seinem Heimatland zu Gehör gebracht hat.

In der gleichen Nummer rühmt sich ein Territorial-Offizier, daß er seine Abteilung (Freiwilige) durch Anwerbungen verdoppelt habe — aber er betont: „Wir haben aber die jungen Menschen nicht darum angeworben, damit sie für Herrn Duff Coopers (bekanntlich der Mann, dem Versailles zu mißde war) weltanschauliche Vorurteile kämpfen und getötet werden sollen. Ich muß kurz und knapp zusammenfassen, was die meisten, die ich kenne, denken: Wir sind alle gegen erzwungene Veränderungen, gegen solche, die unter der Drohung mit Zwang stattfinden. Aber wir sind nicht gewillt, für den „status quo“ als solchen zu kämpfen oder um die Fortnächste einer kleinen Macht aufzuklären, die sich hinter uns verstecken möchte. Ich bin, z. B. schon vor dreizehn Jahren für die Rückkehr von Danzig zum Reich eingetreten und verheißt nicht, warum ich jetzt so, um dies jetzt zu verhindern — vorausgesetzt, daß es nicht mit Gewalt geschieht... Sollten die Auffassungen derer sich durchsetzen, die ohne am Kampf nachher teilzunehmen, alles tun, um die Beziehungen zu erschweren, so würde die ganze Haltung des Volkes zu Heeresdienst und Wehrpflicht sich ändern, und man braucht nicht besonders die Tatsache zu unterstreichen, daß kein Wehrgesetz in der Welt Erfolg hat, wenn das Volk einfach nicht will!“

Das ist kein Pazifist, sondern ein offenbar von seinem Beruf begeisterter Offizier der britischen Territorial-Armee, der so schreibt und glatt den Einkreislern und Gehern, den Churchill, Aitlee, Rothchild ins Gesicht sagt, daß das britische Volk nicht für eine Sache marschieren wolle, die, widerrechtlich sei.

Man soll solche Stimmen gewiß nicht einseitig überschätzen — es ist die Minderheit in der britischen öffentlichen Meinung. Man soll sie aber auch nicht übersehen. Wahrscheinlich werden sich viele Hunderttausende von gerechten, ernsten, verständigen Engländern, die gute Briten, aber keine Feinde Deutschlands sind, mit Ernst gegen die Kriegsbefehle. Sie verdienen Dank und Anerkennung, denn ihr Los ist schwer. Der Jude, der zum Krieg geht, wird sein Bestes tun, um solche Menschen zu beschimpfen, zu verächtlichen, zu Fall zu bringen. Denn der Jude will den großen jüdischen Krieg. Um so mehr verdienen diejenigen wenigen, tapferen Menschen in England die Sympathie aller anständigen Menschen der Welt, die den Mut zeigen, sich der jüdischen Bege zum Krieg entgegenzusetzen.

Triumphale Fahrt durch Berlin

Nachdem Graf Ciano gemeinsam mit Reichsaußenminister von Ribbentrop vor dem Bahnhofsportal erscheint, schlug ihm eine brausende Welle von Heilrufen entgegen; zwischendurch klang es immer wieder in lautem Chor: „Duce, Duce, Duce“. Ein dichter Wald bunter Fähnchen in den italienischen und deutschen Farben wogte über den Menschen, die dem hohen Gast stürmische Willkommensgrüße entboten.

Unter den Klängen der italienischen und deutschen Nationalhymnen schritten Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop die Front der drei Ehrenkompanien ab. Und nun begann die Fahrt durch das festliche Berlin, durch das Spalier der jubelnden Menschenmenge, die den hohen Gast der bestreuten Nation mit triumphaler Begeisterung begrüßte.

Feierliche Gefallenenehrung

Zu diesen Tausenden handten die Berliner Unter den Linden um den Vorplatz des Ehrenmals, als sich der königlich italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, mit dem Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Parlani, und den Herren der Begleitung, geleitet von einem hohen Offizier der Wehrmacht, um 11.45 Uhr zum Ehrenmal Unter den Linden begaben, wo die Vertreter des imperialen Italiens bei ihrer Ankunft von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, begrüßt wurden.

Die Fahnen senkten sich, und das Lied vom guten Kameraden klang auf, als Graf Ciano mit der Begleitung das Ehrenmal betrat. Er legte einen riesigen Lorbeerzweig nieder, der ihm von Unteroffizieren des Wachregiments und italienischen Offizieren vorgetragen worden war und verbarnte mit erhobener Rechten im Gedenken an die Gefallenen. Nach der Heldenehrung nahmen Außenminister Graf Ciano und Generalleutnant Seifert den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie des Wachregiments ab.

Der italienische Außenminister nahm darauf noch Gelegenheit, die angeordneten Reformen der italienischen Kolonie in Berlin zu begrüßen.

Unterredung Ribbentrop—Ciano

Am Sonntagvormittag, 12.15 Uhr, stattete der königlich italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, in Begleitung des italienischen Botschafters in Berlin, Aitolico, dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab.

Die beiden verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik der Außenmächte hatten Gelegenheit, in einer längeren Unterredung die in Mailand geführten Besprechungen über die außenpolitische Lage fortzusetzen.

Nach der Rückkehr Graf Cianos begab sich Reichsaußenminister von Ribbentrop ins Hotel Adlon, um dem italienischen Außenminister seinen Gegenbesuch abzuspielen. Am Mittag gab der Reichsaußenminister zu Ehren des italienischen Gastes ein Frühstück im Hotel Kaiserhof.

Lord Halifax unter französischem Druck

Um Englands Beitritt zum Pariser Sowjelpakt

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 22. Mai.

Der Besuch des Grafen Ciano und der bevorstehende feierliche Abschluß des deutsch-italienischen Bündnispaktes werden in Frankreich weitungsgemäß in den Hintergrund gerückt gegenüber dem Genfer Einkreisungsverhandlungen. Man sucht die französische Öffentlichkeit über die Tragweite und den Sinn der Berliner Vorgänge hinwegzuführen. Statt dessen wird wieder einmal der Abschluß der Westmächte mit den Sowjets als unmittelbar bevorstehend hingestellt.

Der französischen Diplomatie ist es mit ihrer Anstrengung um das Zustandekommen dieses Paktes äußerst dringlich, handelt es sich doch um die Krönung einer Politik, die 1935 mit dem Sowjetpakt begann und inzwischen zu dem Englandbündnis mit allen seinen Ausläufern führte. Das „Kompromiß“, das von der französischen Regierung am Samstagabend dem englischen Außenminister Lord Halifax unterbreitet worden ist, und das die Grundlage der jetzigen Genfer Verhandlungen abgibt, stellt praktisch nichts anderes dar als den — seit Jahren vergeblich betriebenen — Beitritt Englands zum französischen Sowjelpakt. Man hofft, daß England bereits

hinreichend „Aumreis“ ist. Heuchlerisch wird immer wieder betont, es handle sich nicht um Einkreisung. Angeblich sei eine mittlere Linie zwischen den Absichten Londons und Moskaus geplant. Es wird jedoch zugegeben, daß den Wünschen Moskaus stärker Rechnung getragen wird.

Bonnet über die Loge

Seitfame Rede vor Frontkämpfern

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 22. Mai.

Außenminister Bonnet hielt am Sonntag vor dem Frontkämpferkongress in Krocron, wo ausschließlich ein Aufmarsch von Kolonialvertretern zum Nachweis der kolonialen Kriegsbereitschaft stattfand, eine außenpolitische Rede, die außerordentlich bezeichnend für Frankreichs führende Beteiligung am Einkreisungsvertrag und für die Pariser Verdrängung über den hierbei erzielten Fortschritt war.

Bonnet stellte das Herausdrängen anderer Völker an die Seite von der französischen Regierung verhängelten Gesichtspunkte. Polen habe die Gefahr (17) begriffen, England habe die Wahr-

pflicht eingeführt und Polen als Verbündeten Frankreichs garantiert. Um dieses Garantie-System zu vervollkommen, haben Frankreich im Einklang mit England, mit der Türkei und Sowjetrußland Verhandlungen eingeleitet, die im Interesse des Friedens (18) „zum guten Ende“ führen würden. So könne Frankreich, das seit einem Jahre allein das Gewicht der verprochenen Weisheitsparole tragen mußte, heute auf „neue Hilfestellungen von kapitaler Wichtigkeit“ rechnen. Der Minister wandte sich dann unter starken demagogischen Ausdrücken gegen die „Politik der Gewalt“, die er jedoch nicht bei Frankreich, sondern bei Frankreichs Nachbarn erblickt.

Wie Frankreich durch bestimmte amerikanische Kräfte auf diesem Wege weiter getrieben werden soll, zeigt eine Rede des amerikanischen Botschafters Bullitt in Krocron, wo der amerikanische Diplomat unter Polemik gegen andere europäische Völker dem französischen Volke seine Bewunderung für die Bereitschaft ausdrückte, der Gefahr entgegenzutreten und notfalls das Leben zu opfern. Er nannte den Schletterhaufen der Jeanne d'Arc die Flagge Frankreichs.

Lord Halifax konferiert in Genf

Genf, 21. Mai. (SB-Funk.)

Der englische Außenminister Lord Halifax ist von Paris kommend, Sonntagmorgen in Genf eingetroffen. Er hatte die üblichen Vorbereitungen mit dem sowjetrussischen Botschafter Raikoff, der auf seiner Tagung der Genfer Institution den Vorsitz führen wird, und mit dem Generalsekretär der Liga, Avenol. Dann empfing er den Völkerbundskommissar in Danzig, Professor Burckhardt, und den schwedischen Außenminister Sandler.

Franco grüßt den Führer

Beweise der Zuneigung in harten Tagen

Berlin, 21. Mai. (SB-Funk.)

Generalissimo Franco hat anlässlich der großen Parade in Madrid an den Führer folgenden Telegramm gerichtet:

„Am Tage des Sieges vereint sich mit mir ganz Spanien im Gedenken an das deutsche Volk und an seinen Führer, die uns in den harten Kriegstagen so viele Beweise der Zuneigung gegeben haben.“

(gek.) Generalissimo Franco.“

In Kürze

Auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure sprach am Sonntagvormittag Generalinspektor Dr. Loh über die Aufgaben des Ingenieurs und besonders über Nachwuchsfragen der Technik.

Am Sonntag 11 Uhr fand in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin die feierliche Aufstellung der Hüfte des verstorbenen Generals Ludendorff statt.

Der Festtag der großen Siegesparade in Madrid wurde durch eine Rundfunkansprache abgeschlossen, die Generalissimo Franco kurz vor Mitternacht hielt. Darin betonte er, daß das Land von der Tyrannei der roten Horden befreit worden sei.

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Reichsmusiktagung in Düsseldorf

In seiner Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagmorgen auf der Reichsmusiktagung hielt, kennzeichnete er zunächst den doppelten Zweck, den die jährlich stattfindende Reichsmusiktagung zu erfüllen haben. Sie sollen die große Repräsentationsgelegenheit schaffen und darüber hinaus gewissermaßen ein Erprobungsfeld für unsere jungen musikalischen Talente sein.

Dem Talent, das mit seinen Werken die Weltentfaltung sucht, solle wenigstens die nötige Entfaltungsmöglichkeit gegeben werden, damit es nicht den Mut zu weiterer schöpferischer Arbeit verliere. Am ehesten Bestreben der Regierungen, so betonte Dr. Goebbels, werden sich dabei die wirklichen Männer und echten Künstler herauskristallisieren und an die Spitze des künstlerischen Schaffens überhaupt stellen.“

Dr. Goebbels begründete dann, daß wir unseren musikalischen Beitrag mit allen Mitteln auch für die Gegenwart und damit für die Zukunft wahren müssen: „Kein Land und kein Volk hat einen solchen Schatz an wirklich großen musikalischen Meistern aufzuweisen wie gerade wir Deutschen. Wir sind eigentlich das auserwählte Musikvolk der Welt, und zwar nicht nur in Bezug auf die musikalische Schöpfung selbst, sondern auch auf die Empfangensfähigkeit für die Kunst im allgemeinen, die bei uns ein selbstverständliches Vorrecht der breiten Massen des deutschen Volkes darstellt. Das deutsche Volk besitzt die seltene Gabe, eine angeborene natürliche und sich unwandelbar auswirkende reine Musikalität mit einer starken Neigung zum Thematischen und einer schöpferischen Konstruktivität zu verbinden.“

Aus diesen beiden Veranlagungen unseres Volkes hat sich die in der ganzen Welt bekannte und berühmte deutsche Musikschöpfung des Deutschen entwickelt. Sie ist etwas ganz Einmaliges.

Sie hat die Kulturmenichheit mit den wunderbarsten Schöpfungen wahrer und echten Kulturschöpfungen beschenkt und beglückt. Ohne Deutschland, ohne seine großen Meister, die mit ihren reichenden Sinfonien und großartigen Opern den musikalischen Spielplan aller Völker und aller Nationen heute noch beherzigen, wäre eine Weltmusik überdauert nicht denkbar.“

Nahend auf dieser alten, ehrwürdigen musikalischen Tradition, so führte Dr. Goebbels weiter aus, gälte es, auch in der Gegenwart an diesen Musikreichtum weiter zu arbeiten und unsere zeitgenössische musikalische Kunstschöpfung planvoll weiter zu entwickeln. Erfüllung des tiefsten Sinnes und Zweckes der Düsseldorfener Musiktagung würde es sein, wenn alles das, was aus der Gegenwart auch in der Zukunft als große deutsche Musik gelten werde, den ersten Blick in die Weltentfaltung auf den jährlich stattfindenden Musikfesttagen tun würde. Das endgültige Urteil über Wert oder Unwert liege in der Zukunft. Uns dagegen müsse es anliegen, in weitestgehendem Rahmen zeitgenössische Musik zur Schau zu stellen und zu Gehör zu bringen.

Dr. Goebbels behandelte dann die Aufgaben, die der Staat dabei habe: „Der Staat kann seine Kunst und überhaupt seine Kunst schaffen. Der Staat ist gewissermaßen nur der Treuhänder der Kunst des Volkes der Kunst gegenüber ist. Der Staat muß seine Aufgabe darin sehen, wirkliche Talente zu fördern und alle ihnen im Wege stehenden Entwicklungsbehinderungen aus dem Wege zu räumen.“

Der Künstler steht nicht abseits von seinem Volke, ganz abgesehen davon, daß er ein künstlerisches Leben gegen sein eigenes Volkstum überhaupt nicht zu leben in der Lage ist. Der Künstler ist die kraftvollste Repräsentation des

Kulturbewußtseins eines Volkes. Er ist gewissermaßen Träger dieses Kulturbewußtseins. Im Volke hat er seine Wurzeln, und aus diesen Wurzeln fließt er ununterbrochen die starke, schöpferische Kraft, die allein ihn zum künstlerischen Schaffen befähigt. Der Staat dagegen hat die Aufgabe, aber das organische Wachstum beider Faktoren zu wahren. Er betreibt politische Kulturpflege nicht nur im Interesse des Künstlers, sondern vor allem auch im Interesse des Volkes; er baut gewissermaßen die Brücke, auf der Volk und künstlerische Einzelpersonlichkeit miteinander in Verbindung kommen und sich damit auch ergänzen und verständigen können.“

Dr. Goebbels gab dann einen umfassenden Rechenschaftsbericht über das deutsche Musikleben im allgemeinen und seine Leistungen im Speziellen. Er gedachte des umfangreichen Zuwachses an musikalischen Kulturbesitz, der schon seit jeder zu unserem Volkstum gehörte, nun aber im Rahmen des gewaltigen politischen Geschehens auch praktisch in den Reichsbesitz übernommen wurde. Er erwähnte die großen deutschen Meister vom Range eines Gluck, Schubert, Wagner, Schubert, Hugo Wolf und Bruckner, die nun auch rein äußerlich zu uns, zur Größe des Reiches und zur Kultur unseres Volkes gehören.

Einzigartig unter allen Staaten und allen Nationen sei die Tatsache, daß durch großzügige Förderungsmaßnahmen der Kultur in Deutschland ihr auch ein freies Entwicklungsleben gewährleistet werde. In diesem Zusammenhang nannte Dr. Goebbels die Tarifordnung für Kulturschaffende, die nichts mit über Gleichmacherei zu tun habe, sondern nur die Sicherung der unteren Befoldungsstufen festlege. Seit 1933 konnten über 40 Kulturschaffende neu gegründet werden, deren Gesamtzahl heute in Deutschland die imponierende Ziffer von 110 erreicht habe.

Zum ersten Male gab Dr. Goebbels dann in diesem feierlichen Rahmen die Verleihung des

im vergangenen Jahr gegründeten Nationalen Musikpreises (10.000 RM) für den besten Geiger und den besten Pianisten des deutschen Nachwuchses bekannt.

„Der Nationale Musikpreis für den besten deutschen Nachwuchsgewinner in Höhe von 10.000 RM wird dem Konzertmeister Siegfried Borries verliehen. Der Nationale Musikpreis für den besten deutschen Nachwuchspianisten wird der Pianistin Rolf Schmidt verliehen.“

Darüber hinaus habe ich mich entschlossen, Kompositionsaufträge an drei junge deutsche Komponisten zu vergeben, die sich durch ihre auf den diesjährigen Musiktagen dargebotenen Werke als besonders hoffnungsvoll erwiesen haben. Ich erteile einen Kompositionsauftrag in Höhe von RM 10.000.— für die Schaffung einer neuen Oper an den Komponisten Werner C. G. Wetterlin erteile ich einen Kompositionsauftrag von je RM 5.000.— für die Komposition eines neuen Orchesterwerkes an die Komponisten Paul Höffer und Theodor Berger.“

Ich glaube damit am besten dem, was uns in unserem musikalischen Schaffen not tut, entgegenzukommen. Denn die schöpferische Kunst lebt nicht so sehr von der Subvention als vom Auftrag. Der Auftrag bindet den Künstler an eine bestimmte Aufgabe, und er wird um so eher bestrebt sein, sie zu lösen, wenn diese Aufgabe vor den Augen der Öffentlichkeit erteilt worden ist.“

Dr. Goebbels erwähnte dann, wie auch aus zahlreichen neu geschaffenen landschaftlichen und städtischen Musikpreisen, sowie aus einer außerordentlichen Verleihung der gemeindlichen Musikausübung hervorgehe, daß die staatliche Musikpflege und -förderung in Deutschland einen beispiellosen Umfang angenommen habe. Er erinnerte weiter an die Auszeichnung hervorragender Künstler und Musiker durch den Führer selbst durch Verleihung von Titeln. Endlich gab er in beweiskräftigen Zahlen ein Spiegelbild vom materiellen Aufstieg unserer deutschen Musikkultur.

Ein sehr schwerer Zwischenfall in Kallthof

Tödliche Schüsse aus einem polnischen Dienstwagen

Ein Danziger Staatsbürger mußte sein Leben lassen / Scharfer Protest Greisers

Danzig, 21. Mai (SB-Funk).

Das provokatorische Verhalten der von Polen an den deutsch-Danziger Grenzstationen unterhaltenen polnischen Zollinspektoren, die sich schon öfters durch ihr herausforderndes Benehmen bei der Danziger Grenzbevölkerung unbeliebt gemacht haben, zumal sie sich in letzter Zeit Ungehörigkeiten und Belästigungen gegenüber deutschen Mädchen und Frauen erlaubten, löste am Samstag Rundgebungen vor dem Hause der polnischen Zollinspektoren in Kallthof aus. Eine kleine Menschenmenge, die sich dort angesammelt hatte, gab ihrem Unwillen Ausdruck und zerstreute sich nach kurzer Zeit in völliger Ordnung. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

Die Fahrt des Autos B 61 — 306

In der Nacht zum Sonntag gegen 23 Uhr wurde nun ein Beamter des Danziger Senats von Seiten der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig alarmiert, wobei dem Senat die bereits gemeldeten Vorgänge in Kallthof in ausgedehnter Form zur Kenntnis gebracht wurden. Bereits wenige Minuten später konnte dem anfragenden polnischen Legationsrat Perkowski mitgeteilt werden, daß in Kallthof völlige Ruhe herrsche und daß es bei den Rundgebungen zu keinerlei Ausschreitungen gekommen war. Trotz dieser Versicherung fuhr, wie festgestellt wurde, Legationsrat Perkowski nach Kallthof. An der Danziger Grenzstation Dessau traf, von Danzig über Dirschau kommend, das polnische Auto B 61—306 mit dem polnischen Legationsrat Perkowski, dem polnischen Legationsrat Schiller und dem polnischen Oberzollinspektor Swita ein, um nach Kallthof weiterzufahren. Es ist nachgewiesen, daß die Insassen des Autos den Ort in völliger Ruhe voranden. Sie hatten sich zunächst zum Hause der Zollinspektoren begeben, das in tiefem Frieden lag, und dann weiter zum polnischen Bahnhof Kallthof.

Ganz unabhängig von diesen Ereignissen war von Marienburg her eine Taxe mit einigen Danziger Staatsangehörigen gegen 0.30 Uhr durch Kallthof gefahren. Als das Auto am Bahnhof vorüberkam, wurde es von dem dort stehenden polnischen Auto B 61—306 mit einem Scheinwerfer geblendet. Die Taze hielt an, und der Chauffeur, zusammen mit einem Fahrgast, machten sich auf den Weg, um festzustellen, ob das blindende Auto etwa Hilfe brauchte. Auf halbem Wege erkannte man jedoch, daß nichts vorlag, so daß die beiden Männer leicht machten, um zurückzugehen.

In diesem Augenblick stelen aus dem polnischen Auto zwei Schüsse, von denen der Fahrgast Grubner in das Genick und von hinten in die Schulter getroffen wurde. Er war sofort tot. Der Täter stürzte in das Bahnhofsgebäude. Irgend ein Wortwechsel zwischen dem Täter und dem Erschossenen hatte nicht stattgefunden.

Ehe noch die sofort alarmierte Polizei herbeikommen konnte, hatten sich Legationsrat Per-

kowski, Legationsrat Schiller, der Oberzollinspektor Swita und die polnischen Eisenbahnbeamten in dem Bahnhof Kallthof in einer aus Dirschau vorübergekommenen Lokomotive auf polnisches Gebiet entfernt. Die Polizei fand am Tatort den polnischen Kraftwagen und darin eine geladene Pistole und das Futteral einer Rauferpistole vor. Die tödlichen Schüsse sind aus einem polnischen Armeerevolver abgegeben worden, so daß also drei Schusswaffen im Wagen gewesen sein müssen.

Wer hat nun geschossen?

Es steht fest, daß aus dem Auto, das mit zwei Mitgliedern der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig besetzt war, geschossen worden ist. Wer geschossen hat, steht noch nicht fest, obgleich anzunehmen ist, daß der Chauffeur des polnischen Wagens namens Muraowski der Schütze war. Es steht aber fest, daß zur Zeit der tödlichen Schüsse keinerlei Anlaß für irgendeine Notwehr bestand und daß vor allem der Erschossene selbst sich in völliger Harmlosigkeit ohne irgendein verdächtiges Benehmen dem polnischen Auto genähert hatte. Daß es sich um einen polnischen Wagen handelte, konnte ihm übrigens gar nicht bekannt sein, weil die Insassen der Kraftfahrzeuge von den vorgegangenen Ereignissen in Kallthof und von der Anwesenheit polnischer Vertreter keine Ahnung hatten.

Wegen dieses in seinen Einzelheiten noch zu klärenden Vorfalles hat der Präsident des Dan-

ziger Senats, Greiser, am Sonntag in einer Note an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, ernste Vorstellungen erhoben und auf das schärfste gegen das Verhalten exterritorialer Staatsbeamter auf Danziger Gebiet protestiert. Von polnischer Seite werden alle erforderlichen Schritte zur Wiedergutmachung und zur Klärung des Falles gefordert.

In der Note des Danziger Senatspräsidenten wird u. a. festgestellt, daß dem Legationsrat Perkowski die beabsichtigte Fahrt nach Kallthof in keiner Weise verwehrt worden war. Das Ersuchen, auf dieser Fahrt einen Danziger Polizeibeamten als Begleiter zu erhalten, mußte rechtlich und auch sachlich abgelehnt werden, weil die Untersuchung politischer Zwischenfälle absolut Angelegenheit der Danziger Staatsbehörden ist und Perkowski amtlich darüber unterrichtet worden war, daß seine Fahrt dorthin zwecklos bleiben mußte, weil die entstandene Demonstration bereits ihr Ende gefunden hatte, wobei den in Kallthof ansässigen polnischen Zollinspektoren keinerlei materieller oder körperlicher Schaden zugefügt wurde.

Zu dem durch das Verschulden polnischer Insassen hervorgerufenen Zwischenfall des Erschießens eines harmlosen Danziger Staatsangehörigen aus nächster Nähe und von hinten wird in der Note weiter festgestellt, daß der erschossene Fleischer Grubner den ganzen Tag

Polnische Darstellung faselt von „Notwehr“

Völlig verdrehte Schilderung der Kallthofer Vorgänge

Danzig, 21. Mai (SB-Funk)

Am Sonntagmittag gegen 14 Uhr wurde in Danzig den ausländischen Pressevertretern von polnischer Seite eine Darstellung der Vorgänge in Kallthof übergeben, in der folgendes behauptet wird: Am 20. Mai seien polnische Zollbeamte in Kallthof von einer Menschenmenge schwer bedroht worden. Sie hätten um Danziger Polizeihilfe nachgesucht, die ihnen aber verweigert worden sei. Daraufhin hätten sie sich auf polnisches Gebiet begeben, um sich in Sicherheit zu bringen.

In Wirklichkeit sind die Rundgebungen, mit denen die Danziger Grenzbevölkerung ihrem Unwillen gegenüber ständigen Provokationen seitens polnischer Zollbeamter Ausdruck gab, völlig ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen.

In der polnischen Meldung heißt es weiter, die polnische diplomatische Vertretung in Danzig habe beabsichtigt, zwei Beamte nach Kallthof zu entsenden und um polizeiliche Bedeckung gebeten. Das sei ihr von amtlicher Seite verweigert worden. Daraufhin hätten sich die polnischen Beamten allein nach Kallthof begeben, wo sie von einer Menschenmenge bedroht worden seien.

Wie in der Note des Senatspräsidenten Greiser festgestellt wird, liegt die Untersuchung politischer Zwischenfälle einzig und allein den Danziger Polizeibehörden ob. Es ist amtlich

festgestellt worden, daß zur Zeit des Eintreffens der polnischen Beamten in Kallthof vollkommene Ruhe herrschte und kaum noch Menschen auf der Straße zu sehen waren.

Die polnische Meldung behauptet, in Notwehr und in Bedrohung habe der Chauffeur des polnischen Wagens zunächst einen Schuß in die Luft abgegeben, und, als diese Warnung nicht genutzt hätte, habe er in die Menge geschossen.

Dazu ist von Danziger Seite amtlich festgestellt worden, daß sich keiner der Insassen des polnischen Wagens von den Insassen der aus Marienburg kommenden Taze bedroht fühlen konnte, und daß die „Menge“ aus zwei Personen bestand. Im übrigen ist der Schießer keinerlei Wortwechsel vorausgegangen.

Die polnische Meldung will glauben machen, daß zur Zeit ihrer Ausgabe in Warschau nichts über die Folgen der scharfen Schüsse bekannt gewesen sei.

Dazu ist festzustellen, daß Senatspräsident Greiser dem Minister Chodacki die Protestnote um 11.15 Uhr übergab und damit den Ausgang der Schießerei zur Kenntnis gab. Darüber hinaus ist erwiesen, daß in polnischen politischen Kreisen in Danzig bereits am Sonntagfrüh um 7.45 Uhr bekannt war, daß die nächtliche Schießerei in Kallthof ein Todesopfer gefordert hatte.

über nicht in Kallthof anwesend war, sondern sich in Marienburg aufgehalten hat. Die polizeilichen Ermittlungen ergeben einwandfrei, daß er sich erst um 0.30 Uhr telefonisch eine Taze nach Marienburg hat kommen lassen und mit dieser die deutsch-Danziger Grenze bei Kallthof passiert hat. Die Taze wurde in Kallthof durch das Auto mit dem polnischen Kennzeichen B 61—306 vom Bahnhofsdamm her derart stark abgeblendet, daß sie zu halten gezwungen war. Die Blendwirkung wurde anscheinend durch die Benutzung einer Handblendlampe erhöht. Bei der für jeden Kraftfahrer selbstverständlichen Feststellung nach dem Urheber dieses gegen jede Verkehrsregel sich vergebenden Verhaltens wurde der Fleischer Grubner, der mit dem Taxichauffeur Hopy hierzu den Wagen verlassen hatte, ohne jeden Wortwechsel aus der Richtung des polnischen Autos durch zwei Schüsse erschossen.

Die klaren Folgerungen

Nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen steht es einwandfrei fest, daß die Insassen des polnischen Autos, welche an der Danziger Grenze in Dirschau kurze Zeit vorher als die Herren Legationsrat Perkowski, Dr. Schiller, Oberzollinspektor Swita und viertens ein Chauffeur festgestellt worden sind, und identisch sind sowohl mit dem Schützen, welcher die tödlichen Schüsse abgegeben hat, als auch denjenigen Personen, welche nach Verlassen und polizeilicher Beschlagnahme des Autos den Bahnhof Kallthof mit einer Lokomotive verlassen haben. Der Täter ist also somit zweifellos unter den Insassen dieses polnischen Autos zu suchen. Wenn auch der Verdacht naheliegt, daß der Chauffeur dieses Wagens vermutlich der Täter ist, so sind die übrigen Insassen des Autos durch die Tatsache schwer kompromittiert, da bei der polizeilichen Beschlagnahme des Autos in demselben gefunden worden sind: a) eine geladene Pistole, die jedoch unbenutzt war, b) das leere Futteral einer Rauferpistole. Die tödlichen Schüsse sind nach polizeilicher Feststellung zweifelsfrei aus einer polnischen Armeepistole abgegeben.

Besonders erschwerend fällt ins Gewicht, daß die beiden aus der Taze Entfliegenden, Chauffeur Hopy und Fleischer Grubner, vollkommen unbewaffnet sich dem Blendlichtwerfer des polnischen Autos genähert haben und der erschossene Fleischer Grubner schon deshalb als barmherziger Verkehrsteilnehmer besonders kennzeichnend war, da er eine brennende Pfeife im Munde hatte.

Rundgebungen in Danzig

Danzig, 21. Mai. (SB-Funk.)

Die Nachricht von der Ermordung des Danziger Staatsangehörigen Grubner durch den Polen Muraowski, der als Chauffeur Mitglied der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig in den gestrigen Mitternachtsstunden nach Kallthof gebracht hatte, hat unter der Danziger Bevölkerung begriffliche Empörung ausgelöst, die sich in Rundgebungen Luft machte.

Der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch ist am Samstagabend auf einem Luftdampfer donauabwärts gereist, um mit dem rumänischen Außenminister Gafencu zusammenzutreffen.

Millionen von deutschen Müttern am Lautsprecher

Reichsinnenminister Dr. Frick und Frau Scholz-Klink sprachen zum Muttertag

Berlin, 21. Mai (Hö-Funk)

Aus Anlaß des Muttertages veranstalteten die NS-Frauen und das Deutsche Frauenwerk in Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend am Sonntagmorgen eine Felerkunde, in deren Mittelpunkt neben einer Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick eine Rede der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, stand. Millionen von Müttern in Gemeinschaft mit Angehörigen in ganz Großdeutschland hatten sich an den Lautsprechern versammelt, um die Reichsfunksendung abzuhören, die von musikalischen Darbietungen würdig umrahmt war.

In seiner Rundfunkansprache zum Muttertag führte Reichsinnenminister Dr. Frick u. a. folgendes aus: Nur wenige Jahre trennen uns erst von der Zeit, da unter dem schleichenden Gift volksfremder materialistischer Lebensauffassung, die das Jagen nach Genuß, rücksichtsloses Schamlosleben des eigenen Ichs als höchstes Glück propagierte und die kinderreiche Mutter dem Gespött preisgab, die Weiblichkeit sich mehr und mehr ferien, die Ehegemeinschaft zu einer Interessengemeinschaft herabsank und der raffische Tod unseres Volkes sich vor unseren Augen bereits abzuzeichnen begann.

Welch ein Wandel seit 1933! Dr. Frick erinnerte an alle Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zur Unterstützung der Sicherung unseres Volkes, das nach den Worten des Führers nur leben kann, wenn es die genügende Zahl gesunder Kinder sein eigen nennt. Er erinnerte an die Maßnahmen zur Erleichterung und Förderung der Ehegesehung, an die Kinderbeihilfen, an die Schulpflichtbestimmungen für die erwerbsfähige Frau, an die Einrichtungen der Gesundheitsämter, an die gesetzlichen Hilfen bei Geburt und Wochenbett, an die Sicherstellung von Hebammenhilfe, an die von Seiten der Partei getroffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Familien, vor allem an das große Hilfsnetz Mutter und Kind, und schließlich auch an die Arbeit des Deutschen Frauenwerks mit seinem Reichsmütterdienst.

Dann fuhr Dr. Frick fort: Der diesjährige Muttertag erhält durch die erstmalige Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter durch den Führer eine ganz besondere Weihe. Der Führer und mit ihm das deutsche Volk ehrt die unbekannte deutsche Mutter mit den Worten: „Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter fühle ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.“

Um die Verehrungswürdigkeit der Mutter,

die das deutsche Ehrenkreuz trägt, besonders hervorzuheben, wurde für die Hitlerjugend die Gruppipflicht angeordnet. Bei der Durchführung der Verleihung des Ehrenkreuzes werden diesmal an erster Stelle die kinderreichen Mütter über 60 Jahre bedacht. Sind es doch jene Mütter, die dem Volke viele Kinder geboren, die an ihren Kindern den oft nicht leichten Mütterberuf voll ausgefüllt haben und denen in vielen Fällen es nicht erspart blieb, ihre Kinder im Kampf um die Heimat zu opfern. Für all diese Mütter ist das Ehrenkreuz ein Zeichen dafür, daß das Vaterland ihre Opfer nicht vergessen hat und sie um ihres erfüllten Frauenlebens willen im Dienst an Volk und Vaterland ehrt.

„Wenn nötig, wird das Volk sprechen“

Die Schlußansprache des Duce vor den Piemontesern

EP Mailand, 21. Mai.

Mussolini beschloß die erste Woche seiner Fahrt durch Piemont am Samstagabend mit einer Rede, die er in der Provinzhauptstadt Cuneo hielt. Der Duce spendete in seiner Ansprache an die Piemonteser als den Urhebern der Einigkeit und Unabhängigkeit des Vaterlandes volles Lob. Er erklärte unter anderem: „Piemont ist hundertprozentig faschistisch! Das sei ein für allemal gesagt, um gewisse Illusionen zu zerstreuen. Piemont halte sich an die Lehren der Autarkie, sei völlig autarkisch und gebe Italien mit gutem Beispiel voran. Im Piemont glaube man an die Autarkie als der Voraussetzung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, wie man im vergangenen Jahrhundert an die Einigung als Voraussetzung für die politische Unabhängigkeit geglaubt habe. Piemont sei mit der Politik der Achse ausgerichtet. Keine Stadt könne das besser bedeuten als Cuneo, das so viele Belagerungen ausgehalten habe. (Zurufe aus der Menge: „Wir werden durchkommen!“ Stürmischer Beifall.)

„Am letzten Sonntag habe ich“, so fuhr der Duce fort, „in Turin gesagt, daß zwischen Deutschland und Italien ein Bündnisvertrag abgeschlossen werde. Dieser Vertrag wird am Montag unterzeichnet. Es wird so ein Volk von 150 Millionen Menschen gebildet, dem man nichts anhaben kann. Dieser gewaltige Block von Völkern und Menschen will den Frieden. Aber er ist bereit, ihn durchzusetzen, falls die konservativen und reaktionären großen Demokratien daran denken sollten, unseren unwiderstehlichen Vormarsch aufzuhalten. Ich habe in Turin klar gesprochen, und diese Worte können

Nachdem Reichsminister Dr. Frick gesprochen hatte, nahm die Reichsfrauenführerin das Wort. Wenn wir alljährlich unter Ernte-Dankfest feiern, erklärte sie, so ist das ebenfalls gewissermaßen eine Feler für das Muttertum in der Natur, die das tiefste Wesen alles Mütterlichen sei. „Wir danken heute allen Müttern, vornehmlich im Sudetenland und in der Ostmark, für ihren Einsatz, besonders aber dort, wo Mütter ihren Kindern lehren, auch in schweren Zeiten deutsch zu sein und zu bleiben.“ Der ritterliche Mann und die ritterliche Frau gehörten zusammen. Auch wenn heute eine Mutter vor dem Lautsprecher sitze, deren Sohn vielleicht auf den Schlachtfeldern geblieben ist, so sei sie doch nicht allein. „Denn wir sagen: sei nicht traurig, wir fühlen mit dir, weil du zu uns gehörst. Wir wollen das Leben immer schöner werden lassen.“ Mit Dank und Gelächern an den Führer schloß die Reichsfrauenführerin ihre zu Herzen gehende Ansprache.

Die AO ist keine „terroristische Bande“

Gauleiter Bohle auf dem Tag des Deutschen Rechts

DNB Leipzig, 21. Mai.

In der Aula der Leipziger Universität führte der Gau-Außenminister des NS-Rechtswahrerbundes aus Anlaß des Tages des Deutschen Rechts eine Sondertagung durch, in der der Gauleiter und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Staatssekretär Bohle, über die Aufgaben des Auslandsdeutschentums im Dienste des Völkerrrechts sprach.

Er ging davon aus, daß in den letzten Jahren und namentlich in den vergangenen Monaten von Seiten einiger fremdländischer Regierungen Maßnahmen einschneidender Art gegen Reichsangehörige im Ausland ergriffen worden sind, die geeignet sind, das zwischenstaatliche Vertrauen zu gefährden. Darüber hinaus bringen diese Maßnahmen neue Probleme für das Auslandsdeutschentum mit sich, die zu grundsätzlichen Überlegungen zwingen. Bei den erwähnten Maßnahmen handelt es sich um Ausweisungen bzw. um die Aufforderung, das Land innerhalb einer bestimmten Frist zu verlassen, oder als noch ausfalligere Form der Ausweisung um die Nichtverlängerung der Aufenthaltserlaubnis. Oft sind solche Ausweisungen ohne Begründung erfolgt.

Diese Methode schafft auf dem Gebiete des Fremdenrechts eine neue Situation zwischen dem Reich und den in Frage kommenden fremden Staaten. „Ich möchte“, erklärte Gauleiter Bohle, „an dieser Stelle die deutsche Auffassung präzisieren: Es wird niemand, auch nicht der unvernünftigste Gegner des Dritten Reiches, erwarten haben, daß Deutschland auf den selbstverständlichen Anspruch auch des kleinsten souveränen Staates verzichtet, seine im Ausland lebenden Bürger in seinem Geiste und in seinem Sinne zu betreuen. Heute sind die Auslandsdeutschen mit verschwindenden Ausnahmen genau so gute und überzeugte Nationalsozialisten wie die Deutschen im Reich.“

Wer den guten Willen hat, objektiv zu sein, kann in diesen Bestrebungen niemals etwas Kühnerechnendes oder gar Gefährliches sehen. Nicht nur Deutschland, sondern auch viele andere Staaten unterhalten Organisationen zur Pflege der Beziehungen mit ihren außerhalb der Grenzen lebenden Staatsbürgern. Man arbeitet mit allen nur vorstellbaren Mitteln, um aus dem Auslandsdeutschentum „terroristische Banden“ zu konstruieren, die nichts anderes wollen, als dem Staat, in dem sie leben, Tod und Verderben zu bringen.

Das Deutsche Reich ist heute nicht gewillt, untätig zuzusehen, wie seine Bürger schuldlos verfolgt werden. Heute muß man überall im Ausland wissen, daß der Bürger des Deutschen Reiches unter dem Schutz einer Weltmacht steht, einer Weltmacht, die nicht dulden wird, daß friedliebende Auslandsdeutsche nur deshalb mißhandelt werden, weil sie als anständige Menschen nichts anderes als Nationalsozialisten sein wollen.

In gewissen Auslandskreisen hat man die Hoffnung gehabt, daß Gewaltmaßnahmen gegen Auslandsdeutsche in ihrer Treue zum Reich erschüttern könnten. Auch dieser Wunschtraum hat sich nicht erfüllt.

Wenn man im Ausland feststellen kann, daß man durch keinen Terror das Auslandsdeutschentum vom Reich trennen kann, und daß man ferner dem zu Gegenmaßnahmen entschlossenen Reich mit diesen

Methoden nicht schadet, dann wird, glaube ich, die Zeit gekommen sein, wo man sich auf die primitivsten Instinkte des internationalen Anstandes bekennt. Das Deutsche Reich wird jederzeit darauf bedacht sein, daß seine Bürger im Ausland, wo sie auch leben mögen, respektiert werden als die Angehörigen einer Großmacht.“

Großkundgebung im Reichsgericht

DNB Leipzig, 21. Mai.

Einen weiteren Höhepunkt des Tages des Deutschen Rechts bildete eine Großkundgebung in dem festlich geschmückten Gebäude des Reichsgerichts, mit der der NS-Rechtswahrerbund zugleich dem höchsten deutschen Gerichtshof seinen ehrfurchtsvollen Gruß darbrachte.

Der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank würdigte in seiner Erwidrerung die Begrüßung durch den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die hohen Aufgaben des Richtertums und seinen Wert für das Volk.

Das Reich baut einen neuen litauischen Freihafen

Wirtschaftsverträge, die den Bedürfnissen Kownos voll und ganz entsprechen

DNB Berlin, 21. Mai.

Im Auswärtigen Amt wurden am Samstag durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem litauischen Außenminister Urbysis sowie durch die beteiligten Delegationsführer Ministerialdirektor im litauischen Außenministerium Norlaitis und Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Schaurte die deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge unterzeichnet, die den Gegenstand der seit einigen Wochen in Berlin geführten Verhandlungen gebildet haben.

Bei den unterzeichneten Verträgen handelt es sich einmal um die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, die sich nach der Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Reich als notwendig erwiesen hatte, sodann um die Einrichtung der litauischen Freihafenzonen in Memel, wobei die Richtlinien in dem deutsch-litauischen Staatsvertrag vom 22. März über die Rückgliederung des Memelgebietes festgelegt waren. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste und mit allem Verständnis für die wirtschaftlichen Interessen des anderen Vertragspartners geführt, so daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich gewesen ist, auf beiden Gebieten zu einer umfassenden und dauerhaften Regelung zu gelangen. Die Geltung des Wirtschaftsvertrages, dem ein Berechnungsabkommen und ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr angehängt sind, ist auf zwei Jahre festgesetzt. Bei dem Warenverkehr zwischen Deutschland und Litauen konnte der seit 1936 eingetretenen Entwicklung einer stetigen Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches Rechnung getragen werden, was den natürlichen Ergänzung- und Entwicklungsmöglichkeiten der beiden Länder entspricht. Auch in den sich aus der Rückgliederung des Memelgebietes ergebenden finanziellen Fragen konnte volles Einvernehmen erzielt werden.

Als Freihafen erhält Litauen in der im Vertrag vom 22. März 1939 vorgesehenen Form zwei Freihafenzonen mit den dazu gehörigen Anlagen in Memel Hafen, die eine reibungslose Abwicklung und weitere Entwicklung des litauischen Transithandels sicherstellen. Für später ist ein neuer litauischer Freihafen drei Kilometer südlich der Stadt Memel in Aussicht genommen, dessen Erschließung das Reich übernommen hat. Die weitere Prüfung dieses Planes ist einer besonderen deutsch-litauischen Kommission anvertraut. Für wichtige, dem litauischen Transithandel dienende litauische Unternehmungen in Memel sind Sonderregelungen vereinbart worden. Einzelfragen, die sich aus der künftigen Entwicklung des litauischen Transitverkehrs in Memel für die einzelnen Verwaltungen ergeben, werden Anfang Juni in besonderen Verhandlungen besprochen werden.

Erfreuliche Ergänzung

zwischen Litauen und dem Reich

DNB Berlin, 21. Mai.

Aus Anlaß der Unterzeichnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge gewährte der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in seinem Haus in Dabliem dem Vertreter der litauischen Nachrichten-Agentur Usta, Dr. Treigaitis, eine Unterredung über den Abschluß der Wirtschaftsverträge zwischen Deutschland und Litauen. In der Frage der allgemein-politischen Beziehungen zwischen dem Reich und Litauen führte der Reichsaußenminister u. a. folgendes aus:

Nach der Regelung der Memelfragen gibt es zwischen Deutschland und Litauen keine Differenzen mehr. Im Gegenteil! In der Zukunft können Deutschland und Litauen sich nach jeder Richtung hin ergänzen. Deutschland als der große Konsument Europas kann einen erheblichen Teil der litauischen Produktion übernehmen. Litauen kann dagegen jeden Bedarf an Industrieerzeugnissen in Deutschland bef-

als Randstoffe dazu betrachtet werden. Jetzt werde ich mich in Schweigen halten. Falls es nötig ist, wird das Volk sprechen.“ Am Schluß der Rede brach die Menge, die Mussolini wiederholt mit stürmischem Jubel während seiner Ausführungen gestimmt hatte, in langanhaltende Kundgebungen für den Duce aus.

Mussolini ist Sonntagmorgen von seiner Besichtigungsreise durch Piemont nach Rom zurückgekehrt. Auf allen Stationen, die sein Zug passierte, wurden dem Duce von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen bereitet.

O. Richtofen bei König Boris

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens DNB Sofia, 21. Mai.

König Boris von Bulgarien empfing am Samstag den neuernannten Gesandten Freiherrn von Richtofen zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Freiherr von Richtofen hielt dabei eine Ansprache, in der er betonte, daß er gleich seinem Amtsvorgänger mit ganzem Herzen an dem weiteren Ausbau und der Vertiefung der überlieferten engen Beziehungen unserer beiden Völker arbeiten werde.

König Boris begrüßte mit aufrichtiger Genugung die Worte des Gesandten und unterstrich die ständige Vertiefung der Beziehungen aufrichtiger Freundschaft, gegenseitiger Achtung und wechselseitiger Sympathien zwischen dem deutschen und dem bulgarischen Volk, Sympathien, die durch eine tapfere Waffenbrüderschaft ihre Weihe erhalten hätten.

Der Handel mit Rumänien

Ein großartigiges Programm aufgestellt DNB Berlin, 21. Mai.

In den letzten Wochen hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des rumänischen Regierungsausschusses für die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden.

Während der Verhandlungen wurde der gegenwärtige Stand des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Rumänien eingehend erörtert. Es wurde eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren Förderung dieses Warenaustausches in Aussicht genommen. Insbesondere wurde von den beiden Ausschüssen in einzelnen geprüft, wie weit die Durchführung des Vertrages vom 23. März 1939 über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien bereits fortgeschritten ist. Es wurde ein Programm für die weitere enge wirtschaftliche Zusammenarbeit in den nächsten Wochen aufgestellt. Die weitere Prüfung der einzelnen Fragen wird in den nächsten Wochen in einer Reihe von Beratungen besonderer Studienkommissionen und durch Besprechungen zwischen Fachleuten und Vertretern der interessierten Wirtschaftsgruppen fortgesetzt werden.

Ferner wurden die aus der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren für den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr sich ergebenden Fragen geregelt und eine befriedigende Entwicklung des Warenaustausches zwischen dem Protektorat und Rumänien für die Zukunft sichergestellt.

Die Tagung der beiden Regierungsausschüsse fand am Samstag mit der Unterzeichnung einer Reihe von Abkommen und Vereinbarungen, in denen das Ergebnis der Besprechungen niedergelegt ist, ihren Abschluß.

„Ha h
Nach
der G
kommen
heutige
tion, M
Mutter
außer
Dank d
für ihr
Erhalte
zu sein
begriffe
mensche
und D
Ideale
lebt be
bis zu
Weihe
und B
Das
Lehung
selbst
Zat de
nach de
les wie
— schö
Mutter
sein —
worden
der M
Lebens
Dem
deutsche
auch in
beziehen
passend
können
In a
gruppen
Feier b
Da
Die e
aufgeru
in Gem
dem D
Jugend
betagte
Fuß bo
den sie
zur Ver
und No
Haus g
Das
Feiern
gegriffe
alleits
erfmal
würde
bei erle
Ortsgru
Periphe
stunden
die, vor
des deu
selbst
Verbund
litauische
liegen.
Bei de
Vor
Amtsw
um die
Eingang
zum Sa
ter, h
große
den leht
gefüllt
eingesur
Die e
Ausleid
tern be
ihnen f
menfete
den Fr
Saales
samme
gestell
einer G
mußt b
erwart
einleite
und sch
von de
der Gen
tiefung
ich doch
Copran
auf.
In ei
Männer
worte ü
sten Gu
WM f
Wort...
hervor,

Ergreifendere Feierstunden wurden selten erlebt

Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP gestalteten würdig den Ehrentag der kinderreichen Mütter

Noch nie wohl hat der Begriff Mutter in der Geschichte der Menschheit eine so vollkommene Ausdeutung erfahren wie in unserer heutigen Zeit der Erneuerung der deutschen Nation, Muttertag — der Ehrentag der deutschen Mutter, der Mutter der Nation, er ist dazu aufersehen gewesen, der deutschen Mutter den Dank der ganzen Nation abzusprechen, den Dank für ihre Tapferkeit im ewigen Kampf um die Erhaltung des Volkes. Mutter vieler Kinder zu sein, das ist der hohen Menschlichkeitsbegriffe höchster; in ihm leben die großen menschlichen Tugenden Liebe, Hingabe und Opfer — drei Begriffswerte menschlicher Ideale von ungrundtiefer Bedeutung. In ihm lebt der künftige Dreiklang der Selbstlosigkeit bis zur Selbstaufgabe. Mutter — das ist die Weihe eines Lebens für die Erhaltung von Art und Volk.

Das deutsche Volk hat mit dieser ersten Verteidigung des deutschen Mutter-Ehrenzeichens sich selbst das schönste Denkmal gesetzt. Durch die Tat des Führers ist allmählich ein Idealbegriff nach dem anderen im Bewußtsein unseres Volkes wiedererstanden, auferstanden von neuem — schöner, reiner und hehrer denn je zuvor. Mutter vieler deutscher Söhne und Töchter zu sein — das ist heute wieder ein Ehrentitel geworden, eine Auszeichnung für die Tapferkeit der Mutter auf dem kampfreichen Weg ihrer Lebensbestimmung.

Dem Willen des Führers gemäß, hat sich das deutsche Volk nun angeordnet, seinen Müttern auch in einer äußerlichen Form den Dank zu bezeugen, der in seinem Innersten spricht. Kein passenderer Tag hätte dazu aufersehen werden können als der Ehrentag der deutschen Mutter.

In allen deutschen Gauen, Kreisen und Ortsgruppen wurde dieser Tag mit einer schlichten Feier begangen. Auch im Kreis Mannheim wa-



Ein Blick in die Feier der Ortsgruppe Schlachthof

Aufn.: Ph. Schwab

ren die Feierstunden in die Ortsgruppen verlegt worden, und jede Ortsgruppe trat sich zu einer Gemeinschaftsfeier in würdigem Rahmen. So Einzelsiedlern in den verschiedenen Stadt- und Landortsgruppen waren dazu aufersehen, zunächst die älteren kinderreichen Mütter mit dem Kreuz der Mutterkreuz am blauweißen Band auszuzeichnen. In Mannheim waren es insgesamt etwa 2500 betagte Mütter, denen in diesen Feierstunden erstmals das goldene, silberne oder bronzene Ehrenzeichen verliehen wurde.

Ortsgruppenleiter als erste ein hochbetagtes Mütterlein auf, um ihr das goldene Ehrenkreuz persönlich umzuhängen, war sie doch bereits in der Kampfzeit der Bewegung eine der Mitstreiterinnen des Führers. Nur mühsam verbaltene Ergötzenheit regte sich unter der Gemeinschaft. Die wirklich erhebende Feierlichkeit in ihrer würdevollen schlichten Weihe bewegte jeden. Nach und nach hängte die Ortsgruppenleiterin den Müttern die Auszeichnung am Band um die Schulter, der Hohenheitssträger überreichte ihnen die vom Führer unterzeichnete Urkunde, während die WDM-Mädels in langer Reihe an den Geheeren vorbeisprengelten und jeder der Mütter einen schönen Blumenstrauß als Gruß der Jugend überreichten. Das war eine der erhabendsten und zugleich beglückendsten Feierstunden der Bewegung!

Im Anschluß an die Feier der Ortsgruppe benahen sich der Hohenheitssträger und die Ortsleiterinnen der Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes ins Krankenhaus, wo augenblicklich eine zur Auszeichnung aufersehene Mutter krank darniederliegt. Auch hier vollzog sich die Verleihung des Ehrenkreuzes in ergreifender Weise und bereitere ihrer Trägerin beglückende Freude. hgn.

So feierte die Ortsgruppe Schlachthof

Glückstrahlend sahen da in langen Reihen, an weiß abgedeckten Tischen, geschmückt mit bunten Blumen, wohl an die hundert Mütter zu ihrem großen Ehrentage. Manches von Sorgen und Mühen durchdrachte Gesicht und manche von harter Arbeit daher gewordene Schatt erhellten uns von schweren Jahren einer kinderreichen Mutter, deren Leben ihren vielen Kindern galt. Gerade in der Ortsgruppe Schlachthof befindet sich eine verhältnismäßig große Zahl kinderreicher Mütter, die nun voll Stolz das Ehrenkreuz der deutschen Mutter tragen darf.

Wichtige Hände haben in tagelanger Arbeit den Saal heraufgeholt; die Schlachthofkassette war kaum wiederzuerkennen: Die Mitglieder der NS-Frauenschaft und auch die Politischen Leiter dieser Ortsgruppe haben den Saal herrlich geschmückt, in ein Meer von Rotem und Grün getaucht. Die langen Tische waren fein gedeckt, ein Stränchen war nicht vergessen und auch ein Körbchen nicht, das ein sinnvoller Spruch über die Mutter herte. Auf der Bühne stand, inmitten schönsten Schmuckes, eine große Blüte unseres Führers, dem auch an diesem Tage unser Dank gilt, zumal er selbst der Opfer

dieser Ehre unter Mütter ist. Der Saal vermochte sie kaum alle zu fassen, die zu der Feierstunde gekommen waren.

Freudliche Mädchenstimmen leiteten mit dem Liebes „Deutschland, heiliges Wort“ die Feier ein, während ein Mitglied der NS-Frauenschaft in einem sinnvollen Spruch jeder einzelnen Mutter zu Herzen sprach und ihr den Dank des ganzen Volkes darbrachte. Frau Dommann-Wedau wählte als Ortsgruppenleiterin den Sinn des Muttertages zu beuten und ihnen zu danken, die dem deutschen Vaterlande so viele Kinder geschenkt haben. So wie der Frontsoldat für seine Tapferkeit im Weltkrieg ausgezeichnet wurde, so wollen wir heute die Mutter ehren, die viele Kinder gebar und damit für das Vaterland Großes leistete. Das wählte auch Pa. Adler, der an Stelle des verhinderten Ortsgruppenleiters, Pa. Huber, sprach, deutlich zum Ausdruck zu bringen. Von der großen Liebe zur Mutter sprach schon unser Führer in seinem Werk „Mein Kampf“, wenn er dort sagte: „Meinen Vater habe ich geehrt und geachtet, meine Mutter aber habe ich geliebt.“

Dann war der feierliche Augenblick gekommen: In den ersten Reihen wurden die Mütter ausgezeichnet, die die meisten Kinder und Schenkten, freudstrahlend nahmen sie die Ehre entgegen, als sie der Ortsgruppenleiter mit dem goldenen Kreuz am blauweißen Bande schmückte. Manchem Mütterlein standen die Tränen in den Augen, als sie die schöne Urkunde noch erhielten und von den Mädchen dazu Blumen. So ging es von Mutter zu Mutter, und es war eine Freude, Zeuge dieser Ehre zu sein, als alle nochmals herzlich beglückwünscht wurden. Klein 34 goldene Ehrenkreuze, neben 24 silbernen und 29 bronzene konnten zum ersten Male schon verliehen wer-

Das Tapferkeits-Ehrenzeichen der Frau

Die einzelnen Feiern waren von der NSDAP auferufen und vom jeweiligen Hohenheitssträger in Gemeinschaft mit der NS-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk sowie der Hitler-Jugend durchgeführt worden. Da manchen der betagten Mütter der Weg zur Feierstätte zu Fuß doch zu beschwerlich gewesen wäre, wurden sie in Kraftwagen, die in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt worden waren, abgeholt und nach Schluß der Feierstunde wieder nach Hause gebracht.

Das „Hakenkreuzbanner“ hat unter den 56 Feiern des Kreises einige wenige herausgegriffen, um an ihnen aufzuzeigen, wie man allseitig bemüht war, den feierlichen Akt der erstmaligen Ehrenkreuz-Verleihung in einem würdevollen Rahmen zu gestalten. Das war dabei erlebt haben, war ergreifend. Ob in den Ortsgruppen der Innenstadt oder an der Peripherie der Stadt — die besuchten Feierstunden ließen erkennen, daß es Feiern waren, die, von der Liebe und der tiefen Dankbarkeit des deutschen Volkes für seine Mütter getragen, selbst den nicht durch Familienbande persönlich Verbundenen in die weichevolle Atmosphäre böhlichen Gemeinschaftsdankes sinnlich versinken ließen.

Bei der Ortsgruppe Plankenhof

Vor dem Eingang des „Casino“ hatte ein Amtswalter der Ortsgruppe Posten bezogen, um die Ankommenden zu führen. Von der Eingangshalle über die Freitreppe hinaus bis zum Saaleingang stand die Jugend des Führers, HJ und WDM, Ehrenpavillier. Der große Saal war zu Beginn der Feier bis auf den letzten Platz überwiegend mit Frauen angefüllt. Auf der Empore hatten sich die Männer eingefunden.

Die ersten Sitzreihen waren mit den zur Auszeichnung bestimmten kinderreichen Müttern besetzt. Die Kopfhänge des Saales vor ihnen schmückte ein großes Führerbild; Blumenketten und Zimmergrün ringsum brachten den Frühling in den Raum. Am Eingang des Saales hatte sich ein Singchor des WDM versammelt. Nahe dabei war ein Flügel aufgestellt, der dazu berufen war, zusammen mit einer Geige und einem Cello eine kleine Feiermusik beizutragen. Der Raum war in feierlicher Erwartungsvolle Stille getaucht, als das Trio einleitend Handels „Vargo“ intonierte. Freit und schwer lösten sich die würdevollen Akkorde von den Saiten und strömten in die Herzen der Gemeinschaft. Als weitere musikalische Vertiefung der Feier klang mit dem Lied „O wüßte ich doch den Weg zurück...“ eine innig-beseelte Sopranstimme zu den Klängen des Flügels auf.

In einem Vortruch trug nun einer der Männer in der braunen Uniform Erkenntnisworte über die Mutter als Wäherin des höchsten Gutes der Nation vor. Einige Mädel des WDM sangen das Lied „Deutschland — heiliges Wort...“ und eine unter ihnen trat danach hervor, um die weichevollen Worte des Gedich-

tes „An dich, Mutter...“ aufzusagen. Da und dort im Saal regte sich ein leises Nüchtern beglückender Bewegtheit, das sich mehr und mehr steigerte, als die Ortsgruppenleiterin eine besinnliche Ansprache hielt. Gleichnißhaft zeigte sie die Bedeutung der beiden Feiertage des Monats Mai im Leben der Nation auf. Sie sprach vom Feiertag der deutschen Arbeit, dem sich nun der Feiertag der deutschen Mutter anreihet, der Mutter, die einem Ausspruch der Reichsfrauenführerin nach die größte Arbeiterin ihres Volkes sei. Sie gedachte der deutschen Mütter jener deutschen Gauen, die nun nach langer Trennung wieder zum Reich zurückkehren konnten und ein neues Deutschland antraten, in dem die Mütter vieler Kinder nicht mehr mißachtet, sondern von der Liebe und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes verehrt werden. Viele ihrer Söhne kamen aus dem Feld der Ehre zurück und trugen das Tapferkeitszeichen des Eisernen Kreuzes an der Brust. Heute gedachte man der Tapferkeit ihrer Mütter, die ihnen das Leben gegeben haben und heute das Tapferkeitszeichen der deutschen Mutter an die Brust gebettet erhalten. Während draußen an den Grenzen die Männer einen Wall aus Stahl und Beton zum Schutz des Reiches aufbauen, wollen wir hier in unserem Inneren einen Wall der Liebe und Verehrung für unsere deutschen Mütter bauen. „Weibe aber tragen dazu bei, daß Deutschland ewig sein wird; das ewige Deutschland aber wird sein, weil ihr unsere Mütter waret!“

Nach der angefügten Einladung an die mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter Ausgezeichneten und die Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zu einem gemeinschaftlichen Nachmittagskaffee am kommenden Mittwoch, an dem die Ehrenkreuzträgerinnen Ehrennähte sein werden, brachte die Ortsgruppe des WDM nochmals ein Lied zum Vortrag. Dann sprach der Hohenheitssträger in nicht minder zu Herzen gehenden Worten von dem Geseh der Natur und damit der Menschen, nach dem eine Nation solange lang, kraftvoll und unsterblich ist, als ihre Mütter das kostbare Gut der Ewigkeit ihres Volkes heilig halten. Sie ist daher die einzig anerkannte Königin, und das Ehrenkreuz der deutschen Mutter ist der Ausdruck des Glücks der Nation über solche Mütter.

Die feierliche Auszeichnung

Im Anschluß an diese Ansprache schritten der Hohenheitssträger und die Ortsleiterin der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zur feierlichen Auszeichnung. Insgesamt 40 Ehrenkreuze wurden an diesem Tag in der Ortsgruppe fürs erste verliehen, während die restlichen 32 an einem späteren Zeitpunkt zur Verleihung gelangen werden. 14 unter ihnen sind für das bronzene, 11 für das silberne und 16 für das goldene Ehrenkreuz aufersehen.

Run erhoben sich sämtliche Anwesenden von ihren Sitzen; leise klangen die Akkorde des Deutschlandliedes im Raum auf. Da rief der

den. Die abtrien Mütter werden dann im Herbst beim Erntedankfest ihre Auszeichnung erhalten, denn auf ein Mal war es in der kurzen Zeit nicht möglich, Kreuze und Urkunden anzufertigen. Wohl selten wurden so innig die Mitglieder der Nation geliebt und so freudig das „Siege-Deut!“ auf den Führer ausgebracht, wie am Schluß dieser Feierstunde.

Mit dieser Ehre war die Feier aber noch nicht zu Ende. Bei Kafee und Kuchen aab es noch viel zu erzählen. Wie freuten sich da die Mütter, einmal so richtig bedient zu werden



Blumen zum Muttertag — in reichem Maße wurden am Samstag Blumen angeboten, mit denen dann die Mütter zu ihrem Ehrentag erfreut wurden. Aufn.: Hans Jütte

Auch das ist wichtig: **Chlorodont** kräftigt das Zahnfleisch!

und ein paar frohliche Stunden bei Wurst und allerlei bunten Darbietungen der NS-Frauen-

fer und Desserinnen reichlich: Sie bedankte damit, daß die Kinderreichen Mütter sich schon lange

Heraus mit unseren Kolonien!

Der Film „Deutsches Land in Afrika“ zeigt, was man uns raubte

Den Spuren und Erfolgen des Deutsch- tums in unseren afrikanischen Kolonien im

nationalen Ehre von der Welt die Rückgabe seiner ihm geraubten Kolonien fordert, hat sie

Da wir diesen Film selbst erst vor einigen Tagen anlässlich der Gauerhausführung im

Neue Kraft und neuen Kustrieb gibt uns dieser Expeditionsfilm aus Afrika. Er zeigt

... und sie küßte das Ehrenkreuz

Während die Silberne und Bronzene Ehren- kreuzen konnten in der Ortsgruppe Amendorf

Der Feier schloß sich auch hier eine Raffee- Unterhaltung an. Anwesenden war Ortsgruppen-

Wie Kinder ihre Mütter erfreuten

Eine sinnvolle Veranstaltung des Turnerbundes „Germania“

Manche Frau und auch mancher Mann hat sich verflohen im Dunkeln eine Träne von den

Kaischen ausgenommen wurden. Sogar die Kleinsten im Saal gaben ungeniert zu ver-

... eine festgefügte Betriebsgemeinschaft

Standortappell der DAF-Abteilung Wehrmacht

Der Standortappell, den der Standort Mann- heim der DAF-Abteilung Wehrmacht in dem

Wehrmacht mit Genugtuung fest, er habe sich in den wenigen Monaten seines Hierseins

Orgelspiel leitete die Feier ein, heße Mäd- chenstimmen füllten den Raum, trugen Ged-

Standortabteilungsleiter Wörner gab in seiner Begrüßungsansprache auch seiner Freude

Mit dem Anruf des Führers, den Liedern der Nation und dem Ausmarsch der Fahnen

Eigentlich wäre nun die Feier zu Ende ge- wesen. Der Turnerbund nahm aber die Ge-

In der Erkenntnis, wie wichtig die körper- liche Erziehung eines jeden einzelnen ist, ist

Pächten nach Böhmen und Mähren. Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß Päch-

Orient- u. Perser-Teppiche F. Bausback

stellungen am Dienstag und Donnerstag für die Betriebe, am Mittwoch für die NS-Frauen-

Niemand sollte diesen Film übersehen, stärkt er doch den Glauben in unserer bekannten Ro-

Einstellung in den weiblichen Arbeitsdienst. Der 1. Oktober 1939 ist Einstellungstermin für

Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf

Festaufführung von Werner Egks „Peer Gynt“

(Sonderbericht unseres nach Düsseldorf entsandten Dr. C. B.-Schriftleiters)

Die einzigartige Vereinnahmung von phantastischer Märchenfreude und derber Realität, von

Wissen zur Treue, die sich auf dem prägnant- reichen Weg zu Solweid, der noch einmal ins

Bildes, da Peer den Fluß des Himmels in drei- brend vernebelungslos dem Seebad auf die

Peers Umkehr und die Prüfung, die diese seelische Wandlung vom hemmungslosen Trä-

Die Gestalt der Rothhaarigen hat Egk einge- führt. Naturgemäß mußte er die epische Breite

Dem Zuschauer aber fällt neben diesen oft knapp gehaltenen, feineren Äußerungen

Brüdenlos stehen die beiden Welten neben- einander, reich aber sind die musikalischen

Der Komponist selbst leitete die Aufführung und ließ die kammermusikalische Feinheit

Ein schüchterner Anlauf...

Das war also wieder ein Sonntag im Bonnemonat Mai! Von wovon konnte zwar nicht gesprochen werden, und im übrigen war die Witterung alles andere als mairisch. Aber wir sind ja sooo bescheiden geworden, zumal wir zum großen Teil schon alle Hoffnung aufgegeben haben. Da es gibt sogar liebe Freunde, die es bereits ablehnen, über das Wetter zu reden. Lange wird es nicht mehr dauern, dann sprechen auch die Friseur nicht mehr darüber, weil es tatsächlich nichts Neues mehr gibt und seit vier Haarschneideperioden ständig das gleiche Wetter herrscht.

Aber wir wollen nicht ungerade sein. Ehre wem Ehre gebührt: wir stellen nämlich fest, daß das Wochenende ohne jeglichen Regen vorüberging. (Benignität bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir diese Zeilen schreiben!) Mit der gleichen Genugtuung stellten wir fest, daß der Mai einige schwache Versuche machte, seine Ehre zu retten. Mit aller Energie kämpfte nämlich am Samstag die Sonne gegen die Wolken und sie erreichte auch, daß sie uns einige Zeit mit ihren wärmenden Strahlen beglücken konnte. Sei, wie da in Gile die Tische und Stühle in den Kaffeehausvorgärten aufgestellt wurden! Tatsächlich fanden sich dann auch einige Genießer, die endlich einmal ihren Kaffee in der frischen Luft trinken wollten und die eifern im Freien saßen — auch in den Abendstunden noch. Ganz gemütlich war das gerade noch nicht, aber immerhin konnte man anschließend erzählen, daß man endlich einmal im Mai das geliebte Kaffee, seinen Kaffee im Freien zu trinken.

Am Sonntagfrüh übten die Wolken wieder die Alleinberrschaft aus, die Sonne kam nur zu ein paar schwachen Versuchen am Nachmittag — aber wie gesagt, wir wollen jetzt wirklich nicht mehr über das Wetter reden!

Größere Leistungsfähigkeit

Muß an der Schreibmaschine erreicht werden

In allen Zweigen der deutschen Wirtschaft wird heute härter denn je der dringende Ruf nach tüchtigen Stenotypistinnen laut. Die Kenntnis des Maschinenschreibens und der Kurzschrift allein genügt nicht, um den Anforderungen gerecht zu werden, die heute jeder Betriebsführer und Abteilungsleiter an seine Stenotypistin stellen muß, um sich freizumachen zu können für die größeren Aufgaben seines Betriebes. Zu einer vollkommenen Stenotypistin gehören sichere Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, einschließliche des richtigen Gebrauchs der Satzzeichen, sowie die Kenntnis der wichtigsten betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge und des neuzeitlichen kaufmännischen Briefschreibens.

Die Ergebnisse der Kaufmannsgehilfenprüfungen, des RWBA und der Leistungsproben in Kurzschrift und Maschinenschreiben zeigen immer wieder, in welchem Ausmaße die Leistungen auf diesem Gebiete noch gesteigert werden können und müssen. Dieser Notwendigkeit Rechnung tragend führt die Deutsche Arbeitsfront in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli 1939 in Bad Sulzbach im Rhenntal eine

Berufsziehungswoche für Stenotypistinnen

durch, die in arbeitsmäßig konzentrierter Form dem Ziel der beruflichen Leistungssteigerung dienen soll. Berufliche Sachkenner vermitteln den Teilnehmerinnen eine Vertiefung des Wissens und Weiterentwicklung des beruflichen Könnens. Als Abschluß der Arbeitswoche ist den Teilnehmerinnen Gelegenheit geboten, die Geschäftstypographenprüfung abzulegen. Die Teilnahme an dieser Prüfung ist freiwillig. Wir fordern zur Teilnahme an dieser Berufsziehungswoche auf und wenden uns besonders an die Betriebsführer mit der Bitte, sie nach bester Möglichkeit zu beschicken.

Sonderprospekte aus denen alle weiteren Einzelheiten zu ersehen sind, können bei der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufsziehung und Betriebsführung, angefordert werden.

Gesteigerte Arbeitsfreude und größere Leistungsfähigkeit werden den Gewinn dieser Berufsziehungswoche darstellen.

Daten für den 22. Mai

- 1809 Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon I. bei Aspern und Esling.
- 1813 Richard Wagner in Leipzig geboren.
- 1848 Der Maler Fritz von Uhde in Wolkenburg i. Sa. geboren.
- 1872 Grundsteinlegung zum Festspielhaus in Bayreuth.
- 1874 Der Kunstmaler, Schriftsteller und Verleger Anton Rippenberg in Bremen geb.
- 1885 Der französische Dichter Victor Hugo in Paris gestorben.

Betriebsausflüge belebten Bahnverkehr

RdF- und Sonderzüge im Mannheimer Hauptbahnhof

Am Zeichen von Gesellschaftsfahrten stand über das Wochenende der Verkehr bei der Reichsbahn. Weist handelte es sich hierbei um Betriebsausflüge, die von Mannheim aus mit Kurzzügen in die verschiedenen Richtungen angetreten wurden. 30 Gesellschaftsmitglieder eines Mannheimer Betriebes führten in einem Sonderzug nach Baden und zurück, und ein Sonderzug einer Pfalzweimer Betriebsgemeinschaft berührte auf der Fahrt nach Koblenz den Mannheimer Hauptbahnhof. 1300 Schüler, die eine Dampferfahrt auf dem Rhein unternommen hatten, kehrten von Mannheim aus mit einem Sonderzug ins Oberland zurück. Im Durchlauf waren im Mannheimer Hauptbahnhof noch zwei RdF-Sonderzüge ab-

zufertigen, die von Köln und Essen kamen und Italien als Reiseziel hatten. Schließlich kehrten auch die Saarpfälzer Teilnehmer an der Reichskolonialtagung in einem Sonderzug nach Kaiserlautern von Bien zurück.

Im übrigen verzeichnete man einen lebhaften Fernverkehr, während der Ausflugsverkehr, der Nahverkehr und der Stadtfahrverkehr sich in mäßigen Grenzen bewegten. Am Sonntag war allein schon im Hinblick auf die kühle Witterung der Ausflugsverkehr am Vormittag recht schwach, doch wurde er, wie auch der Nahverkehr am Nachmittag etwas lebhafter. Mit dem Sonderzug der RSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Mannheim fuhren 900 Mannheimer nach Fernort.

Pimpfe und Jungmädels im Wettkampf

Die Leistungsprobe unserer Jugend brachte hervorragende Ergebnisse



Wenn die Ergebnisse auf der Liste untereinander stehen, wird natürlich jedes Mädchen wissen, wie ihre Leistungen im Vergleich zu denen ihrer Kameradinnen waren.



Jungvolk-Pimpfe beim Weitsprung

(Aufn.: Hans Jütte (4))



Genau werden die mit dem Bandmaß ermittelten Weitsprungergebnisse in die Listen eingetragen.

Einmal im Jahr tritt nach dem Willen des Führers die gesamte deutsche Jugend zu einem allgemeinen Leistungswettkampf, dem Reichssportwettkampf der Deutschen Jugend an. Auch in diesem Jahr gelangte diese traditionelle Jugendveranstaltung wiederum zur Durchführung. Pimpfe und Jungmädels haben die Kämpfe bereits am Samstag, 20. Mai, bestanden, während die Wettkämpfe von 83 und 88 R am 4. Juni zum Austrag gelangen. Wie wir bereits berichteten, erhält jeder Junge und jedes Mädchen, das im Rahmen des Kampfes 180 Punkte und mehr erreicht, die Siegenadel 1939. Jede Gefolgschaft, jedes Fähnlein, jede RDB- und RM-Gruppe stellt nun an Hand der Wettkampflisten die besten Kämpfer und Kämpferinnen heraus, die dann am Mannschaftsmeisterschaft des Bundes bzw. Unterganges teilnehmen und hier um das Recht, den Vorrang bzw. den Untergang auf den Gebietswettkämpfen zu vertreten, kämpfen. Die beste Mannschaft des Gebietswettkampfes wiederum nimmt am Reichswettkampf in Nürnberg teil.

Auf fast allen Sportplätzen des Reichsgebietes

herrschte am Samstagvormittag reges Leben und Treiben. Früh am Morgen — alle Pimpfe und Jungmädels hatten schulfrei — begannen die Kämpfe. Wir haben verschiedene Wettkampfstätten aufgeführt und uns an Ort und Stelle von der guten Organisation der Veranstaltung, und der Begeisterung, mit der die Jungen und Mädchen bei der Sache waren, überzeugt. Im Herzogenriedpark waren der Jungstamm V/171 (Kofarstadt-Ort) und die Jungmädelsgruppe II (Kofarstadt-Ort-Wehlalage) angetreten. Die Befürchtung, die Wettkämpfe bei Regenwetter durchzuführen zu müssen, verwirklichte sich nicht; schon am frühen Morgen brach die Sonne durch, was den Gang der Wettkämpfe und die Arbeit der Kampfrichter wesentlich erleichterte.

Auf dem Gelände des Volkssportvereins kämpften die Pimpfe des Jungstammes IX/171. Auch im Stadion herrschte buntes Gewimmel. Die einzelnen Fähnlein des Jungstammes IV/171 (Ortstadt) rückten nacheinander an, legten die Bedingungen ab und machten den nächsten Platz. In gleicher Weise wickelte sich die

Sache beim Jungmädelsring IV/171 (Ortstadt), der ebenfalls die Kämpfe auf dem Stadion austrug, ab.

Über die Leistungen unserer Pimpfe und Jungmädels läßt sich ohne Zichtung der gesamten Ergebnisse noch nichts Bestimmtes sagen. Immerhin kann man mit den erzielten Leistungen, soweit sich die Ergebnisse überblicken lassen, zufrieden sein. 4,20 Meter Weitsprung will für einen Pimpf von 10 oder 11 Jahren allerdings heißen. Einige Pimpfe warfen den Schlagball über 60 Meter, was eine recht beachtliche Leistung darstellt. Auch 8,4 Sekunden für den 60-Meter-Lauf ist eine ausgesprochen gute Leistung. Für ein Jungmädels sind 50 Me-

Färberei Kramer reinigt farbige
Läden: Hansstraße 18-17, C 1, 7, U 4, 10; Mittelstr. 21; Mannheim 45; Max-Josef-Str. 1; Seckelheimer Str. 34; Neckarstraße 16a - Lehmstraße Annahemstraße
Ruf Hauptladen: 40230 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Wo sitzen die wahren Kriegsbekehrten?

26 Lichtbildervorträge im Stadtgebiet bringen Aufklärung

Seit Deutschland wieder stark und mächtig geworden ist, sind im Ausland die Kräfte der Färbung am Werk, die uns den Hals zuschnüren wollen. Fanatischer Haß, Neid und Mißgunst sind es, die das Zudringelnde und seine Handlungen in den einzelnen Demokratien nicht ruhen lassen. Kein Mittel ist diesen Verbrechern zu schlecht, um gerade in diesen Tagen eine wahnsinnige Kriegsbekehrung gegen ein Land loszulassen, das nichts will als in Frieden zu leben. Mit allen Mitteln der Propaganda wird versucht, Deutschland bei den anderen Völkern herabzuwürdigen. Uns will man die Schuld über die Unruhe in der Welt zuschieben, wir sollen diejenigen sein, die auf Raub und Mord, auf die Unterdrückung anderer Nationen ausgehen. Alle Mittel der Propaganda sind dem Juden draußen in die Hand gegeben, er kann Millionen in diese „Action“ stecken, er beherrscht die Zeitungen, die Theater und das Filmwesen, besitzt also alles, um eine instinktive Masse zu beeinflussen und ihr immer wieder zu sagen, daß der Deutsche eine Bestie in Menschengestalt sei.

Es ist so, daß wir Deutsche vielfach keine Ahnung davon haben, mit welchen verruchten Methoden diese wahnsinnige Kriegsbekehrung Stunde für Stunde geschieht und genährt wird. Wir halten es oft nicht für möglich, daß man draußen mit den allergeringsten Mitteln die Dummheit vergiftet, immer wieder, Tag für Tag, Franzosen, Engländer, Amerikaner gegen uns aufpöbelt. Wir bilden uns immer ein, die andern mühten auch so anständig sein wie wir es sind. Ganz anders ist das. Der Kreisleiter der RSDAP müssen wir dankbar sein, daß sie am vergangenen Samstag

für alle ihre Ortsgruppen an 26 verschiedenen Stellen zugleich einen aufklärenden Vortrag über den Harenkessel der Jüdenpropaganda, der augenblicklich in den meisten Ländern der Erde tobt, durchführte. Man sah von der Reichspropagandaleitung zusammengestellt Bildmaterial, das viel mehr sagte, als es Worte zu tun vermögen.

Die Versammlungen waren alle sehr gut besucht, Gau- und Kreisredner gaben zu den Bildern erläuternde Erklärungen. Aus unserem Rundgang sind wir schließlich im Planetarium „hängen“ geblieben. Da Bürgermeister Dr. Orth, Bretten, allen Mannheimer Nationalsozialisten aus der Kampfszeit bekannt, war hier als Redner eingeseht. Von der ersten Minute an verstand es der Redner, die vielen hundert Zuschauer, Männer, Frauen und Mädchen, zu fesseln und ihnen mit leidenschaftlichen Worten zu sagen, wer die eigentlichen Kriegsbekehrer sind und wo sie sitzen.

Wie schön wäre es auf der Welt, wie froh und glücklich könnten die Menschen leben, wenn etwas mehr Vernunft walten würde. Draußen weiß man: die Deutschen sind eine große Kulturnation, sie haben viele bedeutende Männer herabgebracht, Musiker, Gelehrte, Erfinder, Soldaten, und manches, auf das die Menschheit heute stolz sein kann, hat sie einem Deutschen zu verdanken. Man weiß auch, daß wir friedliebend sind, fleißig und arbeitssam — und trotzdem leidet man diesen infamen, verkommenen Zudringelnden ein oft allzu williges Ohr und fällt auf ihre verbrecherische Kriegsbekehrung herein. Einmal wird sich das rächen, besonders die verantwortlichen Staatsmänner der Demokratien, die ja, wenn sie ernstlich wollten, dem Juden auf die Finger klopfen könnten, werden das stille Dulden der Dege in Presse, Film und Rundfunk noch teurer bezahlen müssen, als sie in ihrer Kurzsichtigkeit heute einzusehen bereit sind.

Die Herren sollen ruhig so weiter machen. Es wird sich ja schließlich zeigen, wer siegt — das Recht oder das Unrecht, Deutschland oder Juda. Wir sind zuversichtlich und harren in selbstsicherer Gelassenheit der weiteren Dinge, die da kommen. Eines aber ist heute und immer notwendig: daß wir zusammenhalten, Mann für Mann, mag kommen was will. Das gilt besonders für die paar Riesepeter, die noch in der Gegend herumlaufen. Doch was der Mensch nicht hat, kann man nicht mit Gewalt in ihn hineinspielen: den Glauben an sein Volk und an das Gute! Den haben wir gottseidank in der erdrückenden Mehrzahl. Die Versammlung am Samstagabend haben das erneut bewiesen. HL.

ter Schlagballweitwurf und 4,20 Meter Weitsprung ziemlich viel. Selbstverständlich sind die Leistungen keineswegs Bestleistungen, sondern lediglich aus einer größeren Menge herausgegriffene Ergebnisse.

Wir können auch in diesem Jahre wieder mit den Ergebnissen des Reichswettkampfes unserer Pimpfe und Jungmädels zufrieden sein. Hoffen wir, daß recht viele Jungen und Mädchen ihre Siegenadel auch diesmal wieder mit Stolz tragen. L.-L.



Jungmädels beim Ballwurf

Hitler

In einem Willen alle Wucht getümt von Millionen Lebenden und Toten.

In einem Glauben alle Kraft geballt von Millionen ungepflügten Seelen.

In einer Hand den brüderlichen Gruß von Millionen ausgestreckten Händen.

In einer Faust auch, wenn ihr wollt, den Troh von Millionen scharf bewehrten Fäusten.

In einem Herz den Sturm und Feuerglanz von Millionen todbereiten Herzen.

Mit aller Glocken donnernder Gewalt, so läutet seine Stimme in die Welt.

Gerhard Schumann.

Was ist heute los?

Montag, 22. Mai:

Rationaltheater: „Rosa Citarda“ und „Gabe“, Zerstört von Franz Straßburger.

Ständige Darbietungen:

Opernhaus: „Die drei Schatzkisten“, „Die drei Schatzkisten“.

Rundfunk-Programm

Montag, 22. Mai:

8.00 Uhr: „Die drei Schatzkisten“, 8.30 Uhr: „Die drei Schatzkisten“.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Frühere Rentenzahlung. Die Zahlungen der Postämter in Mannheim einschließlich der Vororte beginnen mit der Zahlung der Militärrenten für Juni bereits am 27. Mai.

Nied wegen der Kay! Nied wegen der Kay! — so konnte man am Sonntag wirklich sagen, als vor einem Haus in den U-Quadranten die Berufsfeuerwehr anrückte.

Zwischenstraße: Straßlaternen. Eine etwas seltsame Zwischenstraße hatte sich am Samstagabend ein Siedebühnenarbeiter gewünscht.

Wieder sieben Verkehrsunfälle. Nicht weniger als sieben Verkehrsunfälle ereigneten sich im Laufe des Samstags.

... und die Ruhestörer. Wegen Ruhestörung und Verübung groben Unfalls mußten in der Nacht vom Sonntag vier Personen zur Anzeige gebracht werden.

Der heitere Mozart. Die Hochschule für Musik und Theater veranstaltet kommenden Mittwoch im Ritteraal des Schlosses ein Orchesterkonzert.

Jetzt gibt's auch Bildbrieftelegramme. Die verbilligten Bildbrieftelegramme des Inlandsdienstes, die bisher als zurückgehaltene Bildbrieftelegramme nur gelegentlich zugelassen wurden.

Jetzt gibt's auch Bildbrieftelegramme. Die verbilligten Bildbrieftelegramme des Inlandsdienstes, die bisher als zurückgehaltene Bildbrieftelegramme nur gelegentlich zugelassen wurden.

Jetzt gibt's auch Bildbrieftelegramme. Die verbilligten Bildbrieftelegramme des Inlandsdienstes, die bisher als zurückgehaltene Bildbrieftelegramme nur gelegentlich zugelassen wurden.

Lager mit Diätküche

Neue Lagerformen für die Bauarbeiterbetreuung

Mit der fortschreitenden Abnahme der Arbeitslosigkeit und dem immer stärkeren Einfluß von auswärtigen Arbeitskräften galt es, den Bauarbeitern nicht nur ein Unterkommen, sondern eine Heimstätte zu bieten.

Jedes Lager hat einen Lagerplatz mit Grünfläche. An die Stelle der Wäschschüssel tritt immer mehr die Brause. Die Küchen- einrichtungen werden vergrößert, und in großen Lagern werden sogar Diätküchen errichtet.

Wirden — nicht mehr ins Haus. Die Verdrängung des Kreises Halle i. W. hat beschloßen, mit dem 1. Juni das Ausstragen von Wänden und Fußböden in den Morgenstunden einzustellen.

Offene Stellen

Tüchtiger Schuhdekorateur nach Darmstadt für sofort oder später gesucht.

Große Versicherungsgesellschaft sucht Stenotypistin mit leichter Einwand-Abfertigung.

Große Radiosendung sucht für Freitag- und Samstagabend, eine Frau.

Wir suchen f. unser Kasino in Johannisbad 2 tüchtige Servierfräulein 1 jüngeren Koch.

Wir suchen f. unser Kasino in Johannisbad 2 tüchtige Servierfräulein 1 jüngeren Koch.

Leistungsfähig. Nähmaschinen-Geschäft sucht einige Vertreterinnen bei hoher Verdienstmöglichkeit.

Tagemädchen oder unabhängige Frau.

Küchenmädchen in Cafe bei 108. Wahlfeldstr. 10.

Alleinmädchen in einem Haushalt gesucht.

Stellensuche Kaufm. gebildete Frau.

Kaufm. Angestellter in Expedition und Rechnungswesen.

Ein Spelenauszug und Personalschranke Wiener Wascherel.

GOLD Salibodi Silber- und Goldschmuck.

Wellensittiche junge, b. sich zum Zahmen u. Zerkleinern eignen.

500 RM auf einmalige Wohnungsgewinnung.

Heckel-Trompete Holzblasinstrument.

Mietgesuche

2-3 Zimmer mit Küche und Bad, in Innenstadt oder Oststadt.

3 Zimmer Küche und Bad u. sonst. Zubehör.

4-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage.

Lager im Gebiet des L. M. ober N-Quadrat.

Werkstätte ca. 50 qm. für Tisch- u. Holzarbeiten.

Tiermarkt Stge. u. Scotty-Terrier.

Geldverkehr gesucht werden 500 RM auf einmalige Wohnungsgewinnung.

Heckel-Trompete Holzblasinstrument.

Zu verkaufen

Hausfrauen! Billige Küche.

Viele 1000 Fahrräder für den Sommer.

Teilzahlung Herren- und Damenkleid.

Hug & Co. Haus Schauburg.

Klappwagen von 13,50 RM an.

Kinderbetten von 16,50 RM an.

Entflogen Wellensittich.

Chem. Reinigung Haumuller.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck. Einmalige Kür mit dem Anticlerol-Präparat.

Zu verkaufen Küche, 1 Profos-Staubsauger, 1 Paar Patentstoffe.

Wer hat eine alte Küche? Nur fort damit!

Radio-Apparate in großer Auswahl.

Zwangsvorteiliger Zwangsversteigerung.

60000 Bezieher garantieren den Erfolg dieser Anzeigen.

Heckel-Trompete Holzblasinstrument.

Heckel-Trompete Holzblasinstrument.

Baden im Wegebau vorbildlich

Die große Tagung der Landesgruppe Baden des Deutschen Fortvereins

m. Offenburg, 22. Mai. Am Sonntag fand in Offenburg eine Tagung der Landesgruppe Baden des Deutschen Fortvereins statt, zu der Ministerpräsident Walter Köhler, der Vorsitzende des Deutschen Fortvereins, Leiber, sowie u. a. die Landesgruppenleiter des Deutschen Fortvereins von Württemberg und Bayern, Vertreter der Partei und der Behörden und als Vertreter der Wehrmacht, Generalmajor G e f f e n, erschienen waren.

In seiner Ansprache umriß Landesforstmeister Hug die Geschichte des Fortvereins, der einer der ältesten in Deutschland ist und auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Daß man in Baden mit aller Macht an die Verwirklichung der Aufgaben, die Reichsforstmeister Hermann Göring im Hinblick auf die im Vierjahresplan gesteckten Ziele gestellt hat, veranlaßt, beweist allein der gewaltige Neubau von Waldwegen. Die Zusammenarbeit mit dem Kreisdienst hat sich auf diesem Gebiete hervorragend bewährt. Der Landesleiter des Deutschen Fortvereins, Landesforstmeister Hug, dankte dem Ministerpräsidenten im Namen aller Anwesenden. Als Vertreter des Reichsforstamtes überbrachte der Reichsvorsitzende des Reichsfortvereins, Pa. Leiber, die Grüße des Generalforstmeisters K i p e r s.

Gauschulungsleiter Pa. Hartleb-Karlhuber sprach über das Thema „Die völkischen Kräfte in der weltanschaulichen Auseinandersetzung“. Er ging den Ursachen des zur Zeit herrschenden Kampfes in der ganzen Welt auf den Grund. Wir erleben nicht nur eine rein geistige, sondern auch eine wissenschaftliche Wandlung des gesamten Weltbildes.

Die nationalsozialistischen Hymnen beschloßen den weltanschaulichen Teil der Tagung, der Rückschau und Ausrichtung auf die Zukunft war.

Der Nachmittag bereinigte alle Teilnehmer zu einer fachlichen Sitzung, auf der Oberforstrat

Wenn eine neue Küche dann von Dietrich E 3, 11

Gezoll-Karlsruhe über „Vorfestrichtung und Waldbau in Baden im Zeichen der Wehrhohe“ und Prof. Dr. Speer-Freiburg i. Br. über die „Beziehungen zwischen Forstwirtschaft und Sägeindustrie in Baden“ sprachen.

Kleine babische Nachrichten

Trinkerin muß zehn Tage drummen

W o r t h e i m, 21. Mai. In der Nacht zum 14. Mai war hier die auf der Hirsauser Straße wohnhafte Frau Magdalena Alieger in völlig betrunkenem Zustande vor einem Hause der Galtner Straße liegend aufgefunden worden. Da die Frau nicht nur sich, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet hatte, wurde ihr nunmehr von der Polizeidirektion eine zehntägige Haftstrafe zubilligt.

Tragisches Ende — ersticht

R e h l, 21. Mai. Der Bahnarbeiter Johann Sommer mußte auf tragliche Weise sein Leben lassen. Er war am Freitagabend mit dem Fuhrwerk auf dem Felde, um Grünfütter zu holen. Auf der Heimfahrt schenkte verunmütlich das Pferd, so daß der Wagen umfiel. Sommer fiel herunter und blieb bewußtlos liegen. Er wurde von dem Grünfütter zugebedt und fand offenbar den Erstickungstod.

Alte Musik am Oberrhein

Aufführung mittelalterlicher Musik durch das Collegium musicum

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Die erste Veranstaltung des diesjährigen Oberrheinischen Musikfestes in Donaueschingen am Freitag, 19. Mai, über die wir schon kurz berichteten, wurde durch das Collegium musicum der Universität Freiburg i. Br. und das Freiburger Kammerorchester für alte Musik unter der Gesamtleitung von Professor Josef Müller-Blattau bestritten. Dieser Abend, welcher Josephs feinerster konzertanter Charakter hatte, überragte auch bewußt nicht haben sollte, führte uns in die Zeit des Mittelalters zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert, also in die Zeit, da der eigentlichen Volksmusik mit ihrem Bestand an germanischer Erbmasse die ersten Einflüsse der Gregorianik entgegenzutreten, als also das lebende Erbgut der Bewohner der oberrheinischen Landschaft allmählich von den Elementen der Gattung Kunstmusik verdrängt, durchsetzt und gegebenenfalls auch absorbiert wurde.

Müller-Blattau kam zu Beginn seiner hochinteressanten Ausführungen auf die musikalische Kultur der Schweiz zu sprechen und betonte, daß gerade hier ein besonders wertvolles Stück ältester klingender Erbgutes vorliegt. Der Vortragende kreifte dann kurz die melodische Struktur des Ausdrucks, welcher anschließend durch Instrumente und einige Singstimmen zur Vorführung gelangte. Weiterhin machten wir mit den Bruderschaften der Geister Bekanntschaft und ihre durch die verbeerende Wirkung von Naturkatastrophen und Tücken inspirierte, nur zur Ruhe nachgehenden Gesänge, die in Töne gelagte Verspottung dieser durch die Töne lebenden Gemeinschaft gewährt aufschlußreiche Einblicke in eine v o l k s n a h e und dennoch an Substanz überaus reiche Musikströmung der Jahre 1349 bzw. 1350. Ein achtschmiediges „Kreuzaderlied“ und einige mehrstimmige Motetten ergänzten

Mit dem Gauleiter im Hanauerland

Eine machtvolle Großkundgebung beim Kreistag in Kehl

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

FKH. Kehl, 22. Mai. Das Hanauer Land, die alte Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung unferster Gauen, erlebte am Sonntagmorgen in einer machtvollen Großkundgebung den imposanten Höhepunkt des 2. Kreistages der NSDAP. Die Stadt und die Dörfer des Grenzkreises am Oberrhein hatten sich für diesen Tag festlich geschmückt. Die Tatsache, daß unser Gauleiter Robert Wagner, der lange vor der Machtübernahme dieses schöne Land für die Idee Adolf Hitlers eroberte und zu einer Burg des Glaubens und der Treue ausbaute, auch in diesem Jahre zu der Bevölkerung des Kreises Kehl sprechen werde, hatte Tausende aus allen

diesem Tag festlich geschmückt. Die Tatsache, daß unser Gauleiter Robert Wagner, der lange vor der Machtübernahme dieses schöne Land für die Idee Adolf Hitlers eroberte und zu einer Burg des Glaubens und der Treue ausbaute, auch in diesem Jahre zu der Bevölkerung des Kreises Kehl sprechen werde, hatte Tausende aus allen



Reichsminister Dr. Frank ehrte die Toten der Bewegung der Stadt Leipzig

20 000 Rechtswahrer kamen in Leipzig zum Tag des Deutschen Rechts zusammen. Den Auftakt zu den Veranstaltungen dieser größten Rechtskundgebung aller Zeiten bildete eine feierliche Kranzniederlegung durch Reichsminister Dr. Frank im Ehrenhain in Leipzig am Mahnmale der Toten der Bewegung. (Scherl-Bilderdienst-M)

Das Museum der schwarzen Diamanten

Die Modellgrube im Kellergeschoß / Der Stammbaum der Kohlenprodukte

* Saarbrücken, 21. Mai. Nach der Umgestaltung und Wiedereröffnung stellt das Grubenmuseum im Gladbürgerturm bei Hülserberg eine besondere Sehenswürdigkeit dar, ist es doch eines der wenigen Museen, die sich ausschließlich der schwarzen Diamanten angenommen hat.

Eine besonders klare Uebersicht über die Kohle, ihre Förderung und Verarbeitung gewährt diese Schau insoweit, als sich in den unteren Gewölben eine Modellgrube befindet, die den Besuchern ein Bild von der schweren und gefährlichen Arbeit der Bergleute vermittelt. Diese Modellgrube ist es auch, die immer wieder zuerst bestaunt wird. Nun trägt man sich mit dem Gedanken, diese Grube noch weitläufig zu erweitern, um so auch den Besuchern den modernen Grubenabbau zeigen zu können. Besonders dekorativ macht sich im unteren Stod der fast dreihäusler längere Kohlenblock aus der Grube Frankenhof. Die Wände sind geschmückt mit anspredenden Gemälden von Land und Leuten an der Saar. Besonders fällt dabei eine Feuerwerkung aus der Kunstballe Mannheim auf.

Doch mit dem Wertvolle dieses Museums

ist das Kellergeschoß, das das Industriegebiet des Saarlandes mit genauer Festlegung der einzelnen Gruben und Wägen umfaßt. Weiter finden sich in den einzelnen Abteilungen Gesteinsproben und Verfeinerungen aus dem heimischen Bergbau. Die verschiedenen Rettungseinrichtungen und Sicherungen auf den Arbeitstätten sowie zahlreiches Bild- und Kartenmaterial.

Die IAG Farbenindustrie hat dieses Museum der schwarzen Diamanten durch die blühende Darstellung all der Dinge wertvoll ergänzt, die heute aus der Kohle dank deutscher Erfindertätigkeit gewonnen werden können. Unter anderem finden wir noch sehr wirkungsvoll aufgestellt eine alte Bergmannswohnung mit ihren eigenartigen Gerätschaften. Ferner sind Modelle alter Bergmannsbäuer und neuerlicher Berufsdarstellungen zur Schau gestellt. Besonders stolz aber ist die Museumsleitung auf das Karten- und Planmaterial, das eine genaue geographische Uebersicht über die Entwicklung des Bergbaues gibt. Dieses Museum wird sich über den weiteren Kreis des Saarlandes hinaus einen Namen machen, zumal es im oberen Teil mit einem geschmackvoll eingerichteten Turnsaal und einer klimatisierten Turnschänke verbunden ist.

und Beherrschung der historisch bedingten Instrumente wie Fiedeln, Saiten, Blockflöten, Pöcklein, Pöcklein, Positiv, Violino und Laute fürstlich weislich sind.

Charlotte Dönz (Sopran) und Reinhard Hammerstein (Bariton) traten als Solistinnen der Chorgemeinschaft, aber auch in solistischer Hinsicht sehr erfolgreich in Erscheinung.

Kammerstücke

Am Samstagnachmittag veranstaltete die Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters eine Aufführung von Längen oberrheinischer Komponisten. Das Programm wies Werke von Johann Kaspar Ferdinand Fischer, Conradin Kreuzer, Julius Weismann, Helmuth Degen, Josef Kätigert, Gerhard Frommel und Wolfgang Fortner auf. Die choreographische Gesamtleitung lag in Händen von Amund Windelman, während Eva Allerding, Rose Kund, Irmgard Silberbach und Emil Richtta als Solistinnen in Verbindung mit den übrigen Mitgliedern des Balletts der badischen Staatstheater die Vortragsfolge gestalteten. Für die Kostümausstattung zeichnete Margarete Schellenberg verantwortlich. Am Freitag wirtete Rudolf Dietrich. Einen ausführlichen Bericht über diese Veranstaltung bringen wir in unserer Montagausgabe.

Richard Sievogt.

„Millionen im Frack des Ministers“

Musikalischer Bühnenschwanz von Peter Kreuder

Mit Fritz Waldmüller, Hanns Unterkircher und Gerd Jürgens, Sängerin, Tenorbuffo und Liedhaber, ging die „Frackomödie“ von Fritz Schwiebert, Musik von Peter Kreuder, unter der Spielleitung des Intendanten Walter Bruno H y in Wien zum ersten Male in Szene.

Ein leichter Schwanz, der eine Reihe von Darstellern damit beschäftigt, dem Frack eines zaristischen Ministeremigranten nachzujagen,

Teilen des Hanauer Landes in die Kreisstadt geführt.

Aus dem grauen Nebel ragte jenseits des Stromes das Strahburger Münster in den Himmel als ein Zeuge deutschen Geistes. Während vor wenigen Jahren noch das Land am Oberrhein ungeschützt jedem fremden Juariff preisgegeben war, hat der Wille des Führers in wenigen Monaten hier einen Wall erstehen lassen, der unübertreffbar ist.

Am Eingang zur Kreisstadt jenseits der neuen Brücke leuchteten von einem Spruchband die Worte: „Die Hanauer grüßen ihren Gauleiter“. Der Gauleiter lehrt immer wieder gern in den Kreis jener Menschen zurück, die ihm in den Jahren des Kampfes um die Macht treue Gefolgschaft leisteten. Gauleiter Robert Wagner wurde hier von Kreisleiter Sauerhöfer willkommen geheißen.

Nach dem Hahneneinmarsch erinnerte Kreisleiter Sauerhöfer an die Rede des Gauleiters am 1. Kreistag der NSDAP im vergangenen Jahre und betonte, daß der Kreis Kehl sich in den letzten zwölf Monaten wiederum als nationalsozialistische Hochburg bewährt habe. Darauf überreichten Trachtengruppen aus den 3 Ortsgruppen des Kreises Kehl dem Gauleiter prächtige Blumensträuße. Beindruckt von dieser Ehrung, ergriß hierauf Gauleiter Robert Wagner das Wort zu einer oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede, die in einem mitreißenden Appell endete: „Wir sind in den letzten Jahren so oft zu Versammlungen zusammengekommen“, betonte der Gauleiter, „aber keine Kundgebung fiel in eine größere Zeit als dieser heutige Kreistag; was hat sich seit einem Jahre nicht alles geändert. Unser Volk ist sich innerlich noch näher gekommen. Wir sind noch mehr eine große Schicksals- und Kampfgemeinschaft geworden. Wir sind aber auch noch außen härter als je zuvor!“

Zum Schluß der Großkundgebung fand ein Vorbeimarsch der Politischen Leiter und der Männer der Bewegung vor dem Gauleiter statt.

Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele

S i n g e n a. S., 21. Mai. Kommanden Pfingstsonntag nehmen die unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Robert Wagner stehenden Hohentwiel-Festspiele mit einer Aufführung des Singspiels „Menschchen von Tharan“ von H. Strecker, in der Inszenierung von Dr. A. Schmiedhammer, ihren diesjährigen Anfang.

Reichsheimliche Wehringofarte. Nach einem neuen Erlass des Reichswirtschaftsministers haben die Handwerkskammern seit dem 1. April 1939 eine reichsheimliche Wehringofarte zu führen. Diese hat ausschlaggebende Bedeutung für die Nachwuchsleistung, für die Ueberwachung der Berufsausbildung und die Regelung des Arbeitseinsatzes. Die Wehringofarte hat eine Länge von zwei bis drei Jahren. An der Prüfungsausschüsse müssen alle Lehrlinge

AMOL wirkt schmerzstillend - ! AMOL erfrischend-belebend ! Amol Karmellergest ab 20 Hpt. in allen Apotheken u. Drogerien

teilnehmen, die ihre Lehre bis zum 30. Juni des betreffenden Jahres beenden, während für die Herbstprüfung alle Lehrlinge in Frage kommen, deren Lehre am 30. November des laufenden Jahres abschließt. In die Wehringofarte werden auch die Anerkennungen für hervorragende Leistungen in den Zwischenprüfungen, in der Gesellenprüfung und im Reichsberufswettkampf eingetragen, ebenso die weitere berufliche Förderung durch Handwerkskammern. Für Ehrungen des Meisters dagegen ist die Wehringofarte da.

in dem Millionenwerte eingenäht sind, ist die Grundlage zu einem wirkungsvollen Experiment Peter Kreuders, ein Bühnensujet in ein Meer von Musik zu tauchen und es gerade dadurch zu eigenartiger und besonders starker Wirkung zu bringen. Kreuder komponiert hier sozusagen ein Theaterstück in allen seinen Stimmungen, in seiner Rollencharakteristik und im dramatischen Aufbau durch, ohne es jedoch zur komischen Oper werden zu lassen. Das musikalische Menü ist überaus reichlich. Vom Lied zur Romanze, zum Song, zum Schlager, zum Couplet, zum Quartett, bis zur groß angelegten Ballade wird alles serviert, was die Zauberapotheke der leichten Musik an wirksamen Mitteln dem immer schlagerdurstigen Publikum zu bieten hat.

Unter der persönlichen musikalischen Leitung des Komponisten am Flügel, mit Unterfütterung seiner Jazzsolisten, kam das Werk zu besonders eindrucksvoller Wirkung. Der Dialog des Stückes ist fast ganz in Handlung und Situation aufgelöst, dort, wo er sich festhalten bleibt, ist er nur verbindend. Wir haben es also hier mit einem musikalischen Bühnenschwanz zu tun, der mit filmischen Mitteln arbeitet. Hieraus wird wieder einmal offenbar, daß die beiden Disziplinen Bühne und Film, insbesondere was die leichte Muse anlangt, immer mehr und mehr ineinander verschmolzen werden. Dies geschieht nicht so sehr aus dem Willen ihrer Schöpfer als aus einem Diktat des Publikums. Man will überall von allem kosten. Diesem Wunsch trägt das Buch, die Komposition, die Inszenierung und die Darstellung großzügig Rechnung.

Louis Barcat.

Ein Denkmal für Anton Günther. In dem süddeutschen Ortsteil Kessau bei Kessau steht ein Denkmal für den Ortsteilführer Anton Günther seiner Hohenburg entgegen. Deren der Wälder des Ortsteiles ist ein Naturdenkmal worden; eine große aus verwitterten Sandsteinen, mit Nischen zum Sitzen und einem ein halberbringer Springbrunnen. Eine solche Tafel findet man Fremden vom „Lieser-Baum-Land“.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Table with football match results including teams like FC Schalke 04, Borussia Dortmund, and FC Bayern.

Bezirksklasse

Table with regional football match results from various districts.

Handball

Table with handball match results from various clubs and regions.

Kuffelstiege

Table with results from climbing events.

Hockey

Table with hockey match results.

Kudwählspiele

Table with results from riding events.

Kuffelstiege

Table with results from climbing events.

Freundschaftsspiele

Table with results from friendly football matches.



Englische Meisterschaft der Tennis-Profis. Im Wembley-Stadion in London wurde die englische Meisterschaft der Tennis-Profis durchgeführt...

Rekord und Sieg für den dreizackigen Stern

Hermann Lang gewann in neuer Rekordzeit das Eifelrennen vor Tazio Nuvolari auf Auto Union

Längs der 22,8 Km. langen Rorbtschleife auf dem Ring wogte immer noch der Verkehr, als bereits die Sportwagen und Kraftwagen um den Sieg kämpften.

Rekordfahrten der Sportwagen. Unsere Sportwagen werden von Jahr zu Jahr schneller und die kompressorlosen Zweitliterwagen erreichen jetzt bereits Zeiten, die vor noch nicht langer Zeit den großen Kompressorrennwagen alle Ehre gemacht hatten.

dann aber wegen Kerosindefekt aus. Eine feine Leistung vollbrachte in der 1500-ccm-Klasse der Düsseldorf-Race, der mit 104,8 Km.-Std. zwar keinen neuen Rekord fuhr, aber mit drei Minuten Vorsprung das Ziel erreichte.

Vor dem Start der Motorräder wurden die Tripolis-Fahrer geehrt. Die Zuschauer hatten erstmalig Gelegenheit, die Rekonstruktion der Mercedes-Benz-Werke aus Untertürkheim zu sehen.

BMW- und DKW-Rekorde. Der Kampf der Motorräder stand in erster Linie im Zeichen der Fabrikfahrer von BMW und DKW, die in den drei Wertungsklassen über 6 Runden (136,860 Km.) neue Rekorde fuhren.

halben Minute (!) Vorsprung vor dem Engländer Anderson (Velocette) an den Tribünen vorbei. Mit einer großartigen Fahrtechnik jagten sie durch die Kurven und bewiesen, daß sie sich im Training einige Zurückhaltung auferlegt hatten.



Hermann Lang. Archivbild

hatte, beendete er das Rennen. Bester Privatfahrer war der Mannheimer Bod, der sich mit seiner Konzeption den vierten Platz erkämpfte.

Unwiderrlich zog in der 1500-cm-Klasse Heiner Fleischmann mit der BMW in Front und gauzte schon bald mit zwei Minuten Vorsprung in der Halbiergruppe auf. Immer weiter rückte er vor und lag schon bald hinter Gall und Kraus.

Das gleiche Bild erlebte man bei den 2000-cm-Maschinen. Hier ging Europameister Oswald Kluge „mit der Wölfi“ ab und siegte nach einer Rekordrunde von 115,5 Km.-Std. weit vor seinem Stalldeserfahrenen Walfrid Winkler und Siegfried Wünsche.

13 Rennwagen standen am Start

Es fehlten der beim Training verunglückte Franzose Carrière und der Motorrad-Europameister Georg Meier, auf den man besonders gespannt war. Meiers Auto Union war aber nicht fertig geworden.

Die Ergebnisse:

Sportwagen (bis 2000 ccm): 1. P. G. Christa (Rumänien) 2:11:24,4 = 115,1 Km.-Std. (Rekord); 2. A. Berns (Sachsen) 2:11:46 = 114,5 Km.-Std.; 3. W. Brückner (Hannover) 2:12:34,1 = 111,5 Km.-Std.

Polens Protest mußte abgewiesen werden

Deutschland führt 2:1 im Davispokalsampf gegen Polen

Die Entscheidung des mit Spannung erwarteten und für den Ausgang des Davispokalsampfes so überaus wichtigen Doppels ist am Sonntagnachmittag in Warschau gefallen.

Sieg benötigte, machte Deutschland von der nach den Davispokal-Regeln möglichen Verlegung des Doppels um 24 Stunden Gebrauch, weil Henkel nicht abgekämpft in einen derart wichtigen Kampf gehen wollte.

Rund 5000 Zuschauer füllten die Tribüne bis auf den letzten Platz, als bei schönstem Sonnenschein das wichtigste Doppel begonnen wurde. Paworowski/Hebda legten gleich ein großes Tempo vor, führten schnell mit 4:1, um sich über 4:4, 5:5 den ersten Satz mit 7:5 zu sichern.

Schweden siegte mit 4:1. Die beiden letzten Einzel im Davispokal-Kampf Schweden-Dänemark brachten in Stockholm wieder ganz klare schwedische Siege.

Dr. Bub unterliegt Dr. Tiller. Der Tennistud Mannheim trug am Sonntag einen Freundschaftssampf gegen den Tennistud Mainz-Friedhof aus. Die Mannheimer hatten verdient mit 17:7 Punkten überlegen und es in ihrer Begegnung auch einige Überlegenheiten. So kam Dr. Tiller (Mainz) gegen Dr. Bub (Mannheim) in Schloß und legte verhältnismäßig leicht 6:3, 6:1, dagegen hatte Bub (Mainz) gegen Tiller (Mannheim) schwer zu kämpfen, um mit 6:4, 7:5 zu gewinnen.

Kühle Heidelberger Ruder-Regatta

„Amicitia“ Senioren und Junioren dominierten im Achter

(Eigener Bericht) Heidelberg, 21. Mai.

Reyer, der gut veranlagte Nachwuchs-Stußer aus Worms krönte seinen Sprung in die erste Klasse gleich mit einem Erfolg über den gewiss nicht schlechten Rebrle aus Ulm mit einem Sieg. Den unsernfasten Eindruck machten wohl die Ruderer der Rüsselsheimer Ruder-Gemeinschaft in den von ihnen besetzten Vierer- und Achter-Rennen.

Viele Jahre ist das schon so, fast könnte man es Tradition nennen, daß der Heidelberger Regattaverband mit seiner Regatta die süd-deutsche Regatta-Saison eröffnet. Noch nie war aber ein Sonntag dazu ausgerechnet, den Ruderern aus Mannheim-Ludwigshafen und bis hinauf nach Frankfurt, sowie den Mitgliedern aus Karlsruhe und der regattaveranstaltenden Stadt selbst die erste Wettkampftage mit Sturz und Nieren zu geben.

Zweiter Jungmann-Vierer. 1. Rheinisch-Mannheimer Ruder-Club 5:58,4; 2. Ludwigshafener Ruder-Club 5:58,4; 3. Heidelberger Ruder-Club 6:05,1.

Englische Meisterschaft der Tennis-Profis. Im Wembley-Stadion in London wurde die englische Meisterschaft der Tennis-Profis durchgeführt, bei der man fast alle bekannten Spieler am Start sah.

Zweiter Senior-Vierer. 1. Frankfurter RC und „Ludwig“ 5:58,2; 2. Wormser RC 6:00; 3. Regattaverband Rüsselsheim 6:33,3.

Saverio Turicello, der italienische Europameister der Weltgewichtsklasse, hat seinen Titel gegen den anerkannten Herausforderer Marcel Cerdan (Frankreich) zu verteidigen. Die Begegnung soll am 4. Juni in Mailand steigen.

Gland der Gruppenendspiele

Table with 4 columns: Gruppe, Spiele, Tore, Punkte. Lists results for various football teams like Hamburger SV, VfR Osnabrück, etc.

Phönix muß absteigen

07 Mannheim — Phönix Mannheim 2:2 (1:0)

Wenn ein Mannheimer Gaußgaverein in die Bezirksklasse abstiege, — und dies ist nun der Fall — so sollen von der Bezirksklasse fünf Vereine in die Kreisliga I abrücken.

Die Neuhäuser kamen nach ausgeglichener Spiel noch Punkte von Gauer durch Bragmeier zur Führung. Weitere Erfolge verhinderten die Torhüter, denn auch der Schlussmann von Phönix, Keil, lieferte eine feine Partie.

Mannheim 07: Hildebrand; Kieß, Weigel; Stapp, Bederle, Ulmerich; Krosi, Bragmeier, Jung, Gröner, Gauer.

Phönix: Keil; Keil, Feins, Böhringer; Bühler, Bär; Seel, Schüller II, Schüller I, Rahmus, Bunsch.

Auch Kickers strauchelten gegen Dessau

Admira Wien ist Meister der Gruppe 3

Die letzte Hürde, die von den Stuttgarter Kickers auf dem Weg zur Meisterschaft noch gemeistert werden mußte, wurde den bisher so tapferen Schwaben zum Verhängnis.

Die erste Halbzeit stand zunächst im Zeichen gefährlicher Stuttgarter Angriffe, bei denen Conen versuchte, aus allen nur möglichen Lagen zu schießen.

Nach dem Wechsel wurde der Kampf äußerst dramatisch, doch zeigte es sich immer wieder, daß der Stuttgarter Dreimannsturm Frey, Conen, Kipp sich gegen die überaus aufmerksame und schlagkräftige Dessauer Abwehr nicht behaupten konnte.

Schof einen Freistoß an der Dessauer Abwehrmauer vorbei äußerte scharf auf das Dessauer Tor, aber Müller hechtete den Ball aus dem Winkel heraus und nahm damit den Schwaben die Meisterschaft.

Schalke wie aus einem Guß!

Born. Rasensport Gleiwitz 4:0 (1:0) geschlagen

Vor rund 45.000 Zuschauern trugen in der Gladauf-Rampfbahn zu Gelsenkirchen Schalke 04 und Born-Rasensport Gleiwitz das letzte entscheidende Spiel ihrer Gruppe aus.

Das ist der Unterschied der Klasse

Sportverein Waldhof — Spielvereinigung Seddenheim 7:0 (4:0)

Seddenheim konnte in keiner Phase dieses Pokalspiels auch nur annähernd die Rolle spielen, wie es acht Tage zuvor die richtigen Hohenheimer auf dem Waldhof zu tun vermochten.

Die Waldhof-Verteidigung stand nach dem Wechsel meistens in der Mitte des Spielfelds. Seddenheim hatte einen Angriff noch dem andern abzuwehren, kam nur noch zu einzelnen Durchbrüchen.

Waldhof stellte Drab, Rame, Schneider, Erb, Heermann, Maier, Deobald, Weimeier, Oberhardt, Pennig und Gündert.

Das gleiche kann man von Schiedsrichter Röbler (Sandhausen) sagen, der allerdings das Glück hatte, daß die Mannschaften sich einer anständigen Kampfmethode besleißigten.

Treffer ein. Die Gäste wurden ziemlich zurückgedrängt, da nun der sonst gute Mittelflächer Josefus hart abbaut.

Hodenheim verd'entier G'eger

08 Hodenheim — Olympia Neuluthheim 2:0 (1:0)

Zu diesem letzten Pflichtspiel trafen sich auf dem Sportplatz an der Rennstrecke die beiden Nachbarrivalen Hodenheim und Neuluthheim.

Nach dem Wechsel dauerte es nicht lange, und wiederum war es Weikel, der den zweiten Treffer markierte. Die Neuluthheimer strengten sich dann mächtig an und ainen sogar gegen Mitte der zweiten Spielhälfte zu energischen Gegenvorstößen über, doch zweimal trafen sie nur die Latte.

Die Mannschaft der Hodenheimer lieferte trotz der Erfolge ein gutes Spiel. Es wäre daher ein hartes Los, wenn eine solche Mannschaft endgültig zum Abstieg verurteilt wäre.

Die Neuluthheimer gaben trotz ihrer Erfolge einen achtbaren Gegner ab und verlangten von den Hodenheimern das Beste.

Das Spiel wurde von einem Herrn aus Durlach gut geleitet.

Unterbaden-West

Table with 4 columns: Spiele, gew., un. vert., Tore, Pkt. Lists football results for various teams like Amic, Bierheim, etc.

Advertisement for SUPER ESSO featuring a large image of a car, the ESSO logo, and text: 'Unbändige Kraft - günstiger Preis', '2 Pfennig billiger aber genau so hochklopfest...', 'DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT'.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Um den Aufstieg im Hohen

Germania Mannheim — TG 78 Heidelberg 2:0

Am Sonntagvormittag trafen sich die beiden besten der Gauklasse auf dem Germaniaplatz zu einem sehr wichtigen Treffen...

Germania: Gerner; Schoof, Hochadel II.; Niederhoff, Ufer I., Kasper; Ufer II., Hochadel I., Kersch, Schärer, Gollus.

TG 78 Heidelberg (ohne Heberle und Herdt): Heberle; Helm, Kopp II.; Schröder, Schneider, Cobi; Kopp, Ufer, Heber, Schreiber, Kaiser.

Zunächst fand sich Heidelberg besser und kam mit seinen gut eingeleiteten Flügelritten mehrmals durch. Die einzigen Erfolge blieben nur einige Eckebälle, die nicht verwertet werden konnten.

Nach der Pause brachte schließlich die erste Ecke durch Ufer II. Germania in Führung, da Heberger den schwachen Ball verfehlte.

Zusammenfassend gefasst, war der Sieg der Germania nach ausgeglichener und wechselvollem Kampf mit etwas Glück, aber nicht ganz unbedient zustand gekommen.

Tabelle der Aufstiegsspiele:

Table with 5 columns: Team, Sp. (Games), Gew. (Goals), un. (Goals), verl. (Goals), Tore (Goals), Punkte (Points). Rows include TG Bruchsal, Germ. Mannheim, TG 08 Bilingen, TG 78 Heidelberg.

Weitere Aufstiegsspiele: TG 08 Bilingen — TG 78 Heidelberg (4. Juni), TG Bruchsal — TG Germania (4. Juni).

Hockey-Jubiläumsspiel der TG 08

TG 08 — TG 61 Ludwigshafen 0:0

Im Anschluss an das glänzend verlaufene Leichtathletikfest spielte der Fußballverein TG 08 Ludwigshafen die Mannschaften...

TG 08: Schuler, O. Kautzler, Wagner; Zohle, Gerner, Dechtold; Dingelbier, Junger, Ober, Jalle, Beck.

Ludwigshafen: Start; Dambrecht, Bek; Stähler, Jotter, Krummer; Hildebrand, Scheib II., Scheib I., Cit, Appel.

Sunächst fanden sich die Gastgeber besser, jedoch eine klare Vorherrschaft bot sich erst kurz vor dem Schluß...

Städtekampf Heidelberg-Krefeld

(Eigenes Bericht)

Der Initiative der Oberbürgermeister Heidelberg und Krefeld ist es zu verdanken, daß sich in den letzten Jahren zwischen den Sportlern dieser beiden Städte eine gute Sportkameradschaft herausgebildet hat.

Die Gäste aus Krefeld wurden am Samstagabend im kurzfristigen Museum in Heidelberg von der Stadtverwaltung durch Pa. Dr. Scherberger empfangen und begrüßt.

Nach dem offiziellen Empfang besichtigten sie als Gäste der Stadt Heidelberg vom Motorschiff „Osmar“ aus die ihnen zu Ehren durchgeführte Schlossbeleuchtung.

Die Fußballer der gastgebenden Stadt Heidelberg hatten ebenfalls nicht ihre erste Garnitur zur Verfügung und wurden von den sehr gut aufgestellten Krefeldern, die eine gute Klasse besser waren, mit 10:0 besiegt.

Auch bei den Schützen zeigten sich die Gäste aus Krefeld den Heidelbergern überlegen; lediglich im Kleinkaliberschießen konnten sich die Heidelbergern einen Punkt sichern.

Die Tennis-Medien-Mannschaft des Gauess Südbwest bestreitet die Vorrundenspiele um die Deutsche Mannschaftsmehrfachschiff an den Pfingsttagen in Frankfurt a. M. mit Dobnal (Frankfurt), Kaiser (Ludwigshafen), Dr. Fischer (Wiesbaden), Pfaff, Bäumer und Dr. Henke (alle Frankfurt).

Frankreich gewann den Davispokalkampf gegen China in Paris überlegen mit 4:1. Die Franzosen treten jetzt in Wimbledon gegen Großbritannien an.

Deutschland und Finnland tragen ihren nächsten Völkerringkampf im Gerätturnen am 5. November in Velpja aus. Es ist dies die vierte Begegnung zwischen beiden Ländern.

Auch ohne Torhüter nicht zu verlieren

Deutschlands Nationalelf besiegt Ungarn 3:0 (1:0)

Der zweite Hohen-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der auf dem Plage des SG Frankfurt 1880 ausgetragen wurde, endete mit einem glatten 3:0 (1:0)-Sieg der deutschen Elf.

Der zweite Hohen-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der auf dem Plage des SG Frankfurt 1880 ausgetragen wurde, endete mit einem glatten 3:0 (1:0)-Sieg der deutschen Elf.

Schiedsrichter Jaffoy (Frankfurt) und Moser (Wuppertal) pfiffen den Kampf ab. Die beiden Mannschaften fanden wie folgt:

Deutschland: Drößler; Preuß, Apel; Schmalz, Herber, Raack; Hufmann, Baum, Herber, Gung, Meiner.

Ungarn: Groszics; Borschuey, Riska; Sztolcs, Dr. Konoroth, Dr. Mos; Uray, Saray, Graf Kovacs, Dr. Argo, Laszady.

Deutschland B—Süddeutschland 3:1 (1:0)

Vor dem deutsch-ungarischen Hohen-Länderkampf laden die rund 3000 Zuschauer eine deutsche B-Mannschaft mit einer süddeutschen Auswahl im Kampf.

Beim Sieger zeichnen sich vor allem die Verteidiger Köhne, Mittelhäuser Bläser und die Außenstürmer Deußen und Dieberbach aus.

Bei den Süddeutschen fand sich der Sturm nicht zusammen, der bereits bewährte Rud war noch am besten.

Bei den Süddeutschen fand sich der Sturm nicht zusammen, der bereits bewährte Rud war noch am besten.

Bei den Süddeutschen fand sich der Sturm nicht zusammen, der bereits bewährte Rud war noch am besten.

Mannheimer Siege beim Gauwettkamp

Deutsche Bank Mannheim, Felina Mannheim, Daimler-Benz Gaggenau und die Kreisportgruppe Karlsruhe gingen als Sieger aus dem Wettbewerb in Karlsruhe hervor

Zum zweiten Male wurde in diesem Jahre der Gauwettkamp der AdF-Sportgruppen durchgeführt. Nach einer vorderen Aneinanderreihung waren die besten Gruppen...

Die Betriebssportgruppe „Felina“ Mannheim und die Kreisportgruppe Karlsruhe werden anlässlich der Reichstagung der AdF-Gemeinschaft AdF in Darmstadt Mitte Juli zum Reichswettkamp antreten.

Gausportreferent: Pa. Kramer die Sieger wie folgt verstanden: Männergruppe: 1. Deutsche Bank Mannheim 69 Punkte; 2. Karl Kreudenberg Ludwigshafen 67 Punkte.

Neuenauergruppe: 1. Felina Mannheim 72 Punkte; 2. (außer Konstantin) Vereingete Tute-Spinnereien und Webereien SG Mannheim 61 Punkte.

Gemeinschaft Gruppe (Männer und Frauen): 1. Talmir-Benz SG Gaggenau 66 Punkte; 2. Chemische Handelsgesellschaft Mannheim 65 Punkte.

Kreisportgruppe: 1. Karlsruhe 88 Punkte; 2. Mannheim 71 Punkte; 3. Heidelberg 70 Punkte; 4. Ludwigshafen 66 Punkte.

Die Betriebssportgruppe „Felina“ Mannheim und die Kreisportgruppe Karlsruhe werden anlässlich der Reichstagung der AdF-Gemeinschaft AdF in Darmstadt Mitte Juli zum Reichswettkamp antreten.

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die schwerathletischen Meisterkämpfe des Kreisfestes unterbald in Badenburg ihren Anfang.

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die schwerathletischen Meisterkämpfe des Kreisfestes unterbald in Badenburg ihren Anfang.

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die schwerathletischen Meisterkämpfe des Kreisfestes unterbald in Badenburg ihren Anfang.

Kreismeisterkämpfe der Schwerathleten

Guter Verlauf der Kämpfe / Zufriedenstellende Leistungen

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die schwerathletischen Meisterkämpfe des Kreisfestes unterbald in Badenburg ihren Anfang.

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die schwerathletischen Meisterkämpfe des Kreisfestes unterbald in Badenburg ihren Anfang.

Bei prächtigem Wetter nahmen am Samstag die schwerathletischen Meisterkämpfe des Kreisfestes unterbald in Badenburg ihren Anfang.

Rohrbach, 172,5 Kilo. — Leichtgewicht, Kreismeister: H. Müller, SG Mannheim, 275; 2. W. Reimann, SG Mannheim, 255; 3. W. Müller, SG Mannheim, 250 Kilo.

Mittelgewicht, Kreismeister: Germ. Mann, SG Mannheim, 242,5; 2. Jean Schneider, SG Mannheim, 240; 3. W. Wöhring, SG Mannheim, 240 Kilo.

Schwergewicht, Kreismeister: Fritz Reier, SG Mannheim, 290; 2. Albert Reier, SG Mannheim, 290; 3. Adolf Brunner, Germ. Mann, SG Mannheim, 275 Kilo.

Ringen: Bantamgewicht, Kreismeister: W. Kraum, „Ode“, 2. Fritz Giesler, SG Mannheim, 1884; 3. R. Haier, Heidelberg, 1884.

Mittelgewicht, Kreismeister: W. Kraum, „Ode“, 2. Fritz Giesler, SG Mannheim, 1884; 3. R. Haier, Heidelberg, 1884.

Schwergewicht, Kreismeister: W. Kraum, „Ode“, 2. Fritz Giesler, SG Mannheim, 1884; 3. R. Haier, Heidelberg, 1884.

„Siegfried“ unterlag Münster

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Der zweifache deutsche Mannschaftsmehrfachschiff im Ringen, „Siegfried“ Ludwigshafen, trat im Vorrundenkampf der Gruppe Süd zur Deutschen Meisterkämpfe am Sonntag in Stuttgart zum Rückkampf gegen den TSG Münster an.

Italien wurde Doppelsieger

Fünfkämpferkampf der Straßensportler in Berlin

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.

Prachtvolles Sommerwetter und domentsprechend ein Massenbesuch von etwa 60000 Zuschauern war dem Fünfkämpferkampf der Straßensportler auf einer neuangelegten 1800-Meter-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden.



DER SPRINGENDE PUNKT. JEDER SPORT-AUSRÜSTUNG IST DIE ZUVERLÄSSIGKEIT. Hill & Müller DAS SPORTHaus IN DER KUNSTSTR. bringt dafür.

Der starke Beilstein

eine elbässische Lügengeschichte / Eduard Reinacher

24. Fortsetzung

Copyright by Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Eines Abends in einer türkischen Stadt hatte es Beilstein auch so gemacht, und das Pferd ging, wie er es gefehert hatte, mit einem Teller im Maul rindum und sammelte ein, da kam der Richter des Ortes und sprach: „Komm mit, Ungläubiger! Dir will ich zeigen, wie es denen geht, die in meiner Stadt gaulen und sammeln, ehe sie ihre Steuer an mich abgeführt haben!“

Beilstein fragte, ob der Richter ihm das nicht nachher zeigen wollte, sein Gaul wäre jetzt im schönsten Einsammeln begriffen. Später würden sich die Leute verlaufen haben. Der Richter ließ sich aber auf nichts ein, rief ein Dugend Hüftel herbei und tobte auf der Stelle wie ein ganzes Karrenhaus. Er wollte auch den Teller mit den türkischen Pfennigen gleich wegnehmen, aber Beilstein kam ihm zuvor und knuffte ihn dabei mit dem Ellbogen ein wenig in die Seite, so daß ihm fürs erste übel wurde und er an sich halten mußte, damit die umstehenden Türken nichts davon bemerkten, denn das wäre dem Respekt abträglich gewesen. Er winkte nur, und seine Hüftel verstanden, was das bedeuten sollte: fort zur Gerichtshalle!

Beilstein nahm sein Roß am Bügel und ging der Reugier wegen mit. Er führte das Tier auch in die Halle hinein, obwohl der Richter schrie: es sollte in seinen, des Richters Stall, geführt werden. Da winkte aber der Beilstein nur ein wenig mit dem Ellbogen: das war genug, er brauchte nichts mehr zu sagen, der Richter verstand alles.

Als sie nun drin waren, meinte der Richter, hier wäre er in der Uebermacht, und rief: „Prügel ihn mit den dicken Latten auf die Sohlen, bis ich sage: genug!“

Die Hüftel kamen, jeder mit einer dicken Latte, nur zwei ohne: die wollten den Beilstein halten. Beilstein nahm ihnen aber, einem nach dem andern, die dicken Latten ab und brach sie in kleine Stücke. Und ihr Staunen war größer als ihr Mut.

Dann ging Beilstein auf den Richter los, zog ihm den krummen Säbel aus der Scheide, lächelte freundlich und sprach: „Die Latten taugen nichts, du weisest aller Stadtrichter! Wenn du Beilstein prügeln lassen willst, nimm etwas Festes und Kräftiges! Dein Säbel wäre vielleicht gut dazu.“ Und er bog den Säbel in seinen Händen gerade und hielt ihn dem Richter hin. Der aber wich zurück, ein Floß springt kaum so bestig von einem Hemdek ins andere, denn er fürchtete, Beilstein wollte ihn erschlagen. Erst als er sich hinter der großen Säule geborgen wähnte, rief er wieder die Hüftel an: sie sollten den Aufrührer packen und überwältigen mit allen Mitteln, und einer sollte laufen und die bewaffnete Tausendchaft des Ortes aufrufen. Denn dieser Ungläubige dürfte nicht lebendig entkommen.

Die Hüftel zogen darauf ihre Säbel aus den Scheiden, stürmten vor und schwaugen ein jeder seine rostige Wehr gegen Beilstein.

Der aber war wie der Blitz bei der Säule, hatte den Richter erwischt, ehe er um die Säule herumlaufen konnte, und warf ihn den Hüfteln geradeaus gegen ihre Säbel: ums Haar hätten sie ihn gespießt, ein Glück für ihn und für sie, daß er nur ein halb Dugend von ihnen zu Boden rief und sich nun mit ihnen auf dem schönen Teppich wälzte, mit dem die Bürger der Stadt ihre Gerichtshalle geschmückt hatten — es war lange her, der Teppich hatte manches Loch von Moten und Menschenritten, aber er war immer noch schön.

Darum konnte sich aber der Beilstein nicht kümmern. Er nahm sein Roß und führte es hinaus, indem er sprach: „Reht wird heimgeritten, Heiden, jetzt habe ich genug! Ich trage vor euren schlaftrunkenen Augen mein schönes Roß spazieren, helfe beschreiben Lohn, und ihr wollt mich nur drängen und umbringen. Ist das ein Dank? Euch will ich nicht mehr sehen, weder den einen noch den andern.“

Damit bestieg er sein Roß und ritt und ritt, fast ohne abzuseigen, bis er fürs erste zu Wien ankam.

Der Hirsfbrei

In Wien mußte Beilstein das schöne Pferd verkaufen, damit er vollends heimreisen konnte. Er gab das Tier nicht gerne her, aber er mußte: denn um sich zwischenhinein mit Geld verdienen aufzuhalten, dazu war sein Heimweh zu groß. Bemühtens konnte er einen recht vornehmen Herrn für sein mohrisches Roß ausfinden: die Käufer drängten sich, und der Wirt sagte gleich, als Beilstein ankam: „Ja, gnädiger Herr, wo haben Sie denn das wunderschöne Pferd her? So ein schönes haben wir ja in der Wienerstadt schon zehn Jahre nicht mehr gehabt!“ Das merkte sich Beilstein. Er ritt zuerst in der Stadt einen Tag lang herum, damit alle von dem schönen Pferd sprechen sollten. Dann ließ er bekannt werden, daß es zu kaufen wäre, und dann suchte er, wie wir schon berichtet haben, den aus, bei dem es sein Tier am besten haben müßte, und bekam ein gutes Stück Geld dafür. Schön und gut! Wenn er sich nur nicht von dem Roß hätte trennen müssen! Das

tat ihm weh, aber es war nun einmal nicht zu ändern; da hieß es: Heimweh oder Pferd!

Als der Kauf geschehen war, bezahlte Beilstein seinen Wirt und machte sich auf den Weg.

Ehe einer etwas Böses dachte, stand er eines Tages in Urtweiler in seiner Eltern Stube. Der Vater kannte ihn nicht gleich, denn er war auf der Wanderschaft ein Mann geworden, was er vorher noch nicht gewesen war. Die Mutter dagegen erkannte ihn, aber sie sagte nichts, sondern setzte sich nur auf einen Stuhl und weinte ganz gemächlich vor sich hin.

Der Vater fragte: „Wer seid Ihr?“

Ehe Beilstein antworten konnte, kam seine jüngste Schwester herein und setzte den großen Topf mit dem Hirsfbrei auf den Tisch, und legte rings die Löffel. Da mußte Beilstein nur schauen und staunen, wie das Mädchen gewachsen war. Auch konnte er nicht begreifen, daß niemand ihn auf seinen Namen ansprach, denn er seinerseits bildete sich ein, noch so auszu-sehen wie damals, als er des Vaters Haus in der Stille verließ und auf und davon ging.

Und wieder, ehe er mit dem Staunen fertig



Gruppe links: Göttinnen aus dem Parthenon-Giebel, an der Tür der berühmte Wagenlenker. Aufn.: Stadt, Schloßmuseum Mannheim

Das Spiegelbild einer Epoche / Das Spiel mit der „Wirklichkeit“ von G. Hillard

Von dem großen Vorbild für alle Gesellschaftsromane, die im wilhelminischen Deutschland vor der Jahrhundertwende handeln, von Theodor Fontane stammt der Satz: „Es ist mit dem Künstlerleben wie mit dem Völkerverband. Die Bücher, die man haben will, kann man nie kriegen; sie sind verpackt oder verlieden oder überhaupt nicht vorhanden. Von dem Augenblick an aber, da man sich entschließt, ein anderes, ein minder gutes zu nehmen, findet sich das bessere wie von selbst. Mit einem Mal ist es da, ohne daß man recht weiß, wo es hergekommen.“ Diese nicht unwichtige Bemerkung Fontanes verdient einige Beachtung, denn sie umschreibt die ständig wiederkehrende Situation des Kunstbetreibers, auch heute. Ueberdies fällt zu Beginn dieser Betrachtung der Name des Dichters des „Stecklin“ und der „Giffi Briest“ nicht unabsichtlich, denn in dem hier anzugehenden Werk von Gullav Hillard „Spiel mit der Wirklichkeit“ (Kansatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1938. S. 395. Ln. 5.80 RM) drängt sich unbewußt ein Vergleich zu Fontane auf. Aber er ist nur bedingt berechtigt, da eine andere Epoche andere Stilmittel der Darstellung verlangt. Man würde Hillard Unrecht tun, wollte man seinen gesellschaftskritischen Roman mit den Ambitionen eines Dichters vom Range Fontanes vergleichen, wo es ihm wesentlich darauf ankommt, mit den Mitteln einer gepflegten journalistischen (hier allerdings total) verdichteten Form zu berichten. Daß sie Hillard (ein Pseudonym für einen bekannten Theaterkritiker und Kulturpolitiker in der Reichshauptstadt) auch sonst beherrscht, wissen wir aus seinen kulturkritischen Schriften.

Hillard erzählt den Lebensweg eines Leutnants in einer kleinen Residenz, der nach Berlin auf die Kriegsakademie abkommandiert wird und 1914 im August hinausfährt an die Front. Es kommt ihm nicht so sehr auf die Darstellung der Bewegung, des Fortschritts auf der Frontleiter der Beförderungen als vielmehr auf die Spiegelung der Gesellschaft, der Menschen aus dem Umkreis dieses Leutnantsdaseins der Vorkriegszeit an.

Die kleine Residenz als Standort einer „Kaiser-Regiments“ wird in ihrer kastenartigen Abgeschlossenheit dem einzelnen Gesellschaftsschichten ebenso kennen, wie ihren Standesdünkel und ihre Abgeschlossenheit. Eine Welt und unverständlicher Ehemer und Schatten wird lebendig und entwickelt für eine Romanlänge noch einmal die Lebenskurve, die aus einem Traum in die Wirklichkeit führte. Inmitten bewegt sich der Leutnant Heimsen. Es stehen sich die verschiedenen Schichten gegenüber nach dem

Grundsatz „die Geschlechter bilden eine Gemeinschaft auf Gegenseitigkeit nach unsichtbarem Gesetz und ungeschriebener Regel“. An diesen Worten geht Heimsen entlang, denn er lebt wie er muß, mögen die ändern leben, wie sie können.

Auf das „Liebesmahl“ und die vielfältig kritisch geschilderten anderen Soldatenfeste, folgt der soldatische Alltag mit dem sich wiederholenden Dienstplan, Schießübungen, Manöver, dazwischen liegen die kleinen Lustbarkeitsbesuche im „Orpheum“, bei einer kleinen Freundin — eine Liebeslei, ein Abschiedsessen mit den Kameraden und die Großstadt nimmt den Besucher der Kriegsakademie auf. Wie hier Hillard in die Berliner Vorkriegsgesellschaft hineinrückt, wie er nach früher erworbenen kurzen Einblicken, etwa ins englische Leben, nun die Verschattung und Dekadenz malt und dahinein die klare, aufrechte — von den Vorgesetzten nicht gern gelehene — Liebe Heimsens zu der Schauspielerin Hella Eichborn einbaut, das gibt dem Geschehen von der menschlichen Seite her eine angenehme Aufhellung.

Es ist eine merkwürdige Gesellschaft, die sich in dem Salon Rosower trifft. Da bleibt die extravagante Dame des Hauses mit ihrer Kennpassion, die sie später mit caritativen Zwecken vertauscht, in Erinnerung; sie hat nur Freude an großen Hausabenden und ist von einem Parastenshoch umgeben, dessen einen Schwäger, Dr. Silberstein, Hillard so charakterisiert: „Die ganze Art seines Auftretens erinnerte an einen blinderischen Handelsmann, der alles in der Ausklaue und nichts im Laden hat. Von der Gesellschaft wurde er daher für eine hohe Blüte der Kultur und eine seltene Blume des Geistes gehalten.“ Zu diesem gehören der Premierlieutenantbaum, der ehemalige Regimentskamerad Berdosen u. a. Bekannte Geister der Vorkriegszeit glaubt man mit dem Einzug des Publizisten des „Minos“ usw. zu erkennen. Der Verdacht, Schlüsselgestalten vor sich zu haben, verstärkt sich und hemmt einen doch gelegentlich, denn unsere Reugier nach den wahren Handelnden drängt sich unflätig in den Vordergrund.

Da plagen die Welten aufeinander. Dem Orpheum der kleinen Residenz stehen die Luxuslokale der Großstadt brüderlich zur Seite, der verräuden, aller Realität entbehrenden Welt rückt das aufrechte, saubere „Verhältnis“ Heimsens zu seiner Schauspielerin entgegen. Es ist in diesem „Spiel der Wirklichkeit“ das einzig klare Ergebnis, das auch trotz mancherlei Ferne und zeitlicher Trennung sich doch bewährt. Je unkomplizierter und ehrlicher einer ist, desto überzeugender wirkt er als Mensch auf gleichgestimmte Seelen. Es ist selbstverständlich, daß derartige Beobachtungen eine in sich morbide

war, kam Grußert, der Schloßvogt, heringepollert und fuhr gleich den Bauern an, aufß größlichste, und wollte von ihm haben Geld oder Korn oder Vieh, behauptend, er wäre das am Zins vom vorigen Jahr schuldig geblieben. Endlich sagte der Bauer: der Schloßvogt sehe doch, es reiche ihm und den Seinigen ja kaum noch, sich von ungeschmälztem Hirsfbrei zu nähren, und dabel hätte er im letzten Jahr schon soundsso viel bezahlt, und wo denn das herkommen sollte?

Das brachte den Vogt vollends außer sich. „Bezahlen sollst du!“ schrie er. „Und auf deinen Hirsfbrei spucke ich!“

Der Bauer wurde blaß vor Zorn. Am liebsten hätte er einen Stuhl genommen und den Schänder seines Tisches niedergeschlagen. Doch wagte er es nicht, weil es doch der Schloßvogt war. Das Mädchen, das den Brei hereingetragen hatte, schluchzte laut, der so verschändeten Speise wegen, und die andern, die zum Essen gekommen waren, standen in dumpfem Schweigen da. Die Buben hätten den Schänder gerne in den Häuseln zerquetscht, aber sie wagten vor ihrem Vater nicht, sich zu regen, ehe der etwas gesagt hatte.

Beilstein brauchte auch eine kurze Zeit, um sich in seinem Zorne zu sammeln und bereit zu werden, das zu tun, was er beschlossen hatte, als er den Vogt sein schändliches Vorgehen ansetzen hörte und ausführen sah. Nun war er soweit. Er packte den Grußert, der ihn vorher nicht gesehen oder nicht beachtet hatte, am Genick und an den Hüften, genau so, wie er's als Bube mit dem alten dicken Maus gemacht hatte, und hob ihn in die Höhe, aber hinten mehr als vorn: denn seinen Kopf senkte er in den Drehtopf hinein, indem er sprach: „Hast du in den Brei gespußt, so friß ihn auch aus!“

Der Vogt zappelte, aber es war nicht zu sehen, daß er von dem Brei aß — er wäre auch noch zu heiß gewesen. Damit er nicht ersäufte, hob ihn Beilstein so weit in die Höhe, daß er wieder Luft schnappen und auch die Schmerzen, die ihm der heiße Brei auf sein Gesicht gebrannt hatte, herausbrüllen konnte. Er mußte aber noch einmal in den Brei, und noch einmal, und noch einmal; denn wie alle Chronisten versichern, die den Beilstein noch gesehen haben: wenn er einmal anfing zu wüten, so mußte er ausgewütet haben, ehe er wieder aufhörte. Endlich hatte er genug und festete den Vogt auf den Boden, indem er ihn betrachtete und sich totlachen wollte, wie der schlechte Kerl nun versuchte, sein Gesicht von dem heißen Brei sauberzuzwischen, und darüber fast von Kopf bis zu Fuß voll wurde. (Fortsetzung folgt)

Gesellschaft nicht mehr treffen konnten. Auf seinem Wege zur Erkenntnis zur Wirklichkeit findet daher Heimsen in seiner großen Liebe das Gleichnisbild. Aber erst mit Kriegsausbruch begann die wahre Wanderschaft. Als er Hella Eichborn auf dem Bahnhof zurückläßt, breitet sich vor ihm „das Unendbare und Unwägbar, ein Nichts, das alles war. Hinter ihm flaste ein Abgrund, in den eine vermessene Welt versank. Doch sie hatte ihm lassen müssen, was ihn immer ergriffen: Das Suchen, das dienende Suchen nach seinem namenlosen Ziel. Er hatte um eine Antwort auf sich gewartet und in sich gehorcht. In furchtbar drohender Härte erhob sich aus unerfahrener Tiefe die Wirklichkeit. Er dankte dem Geschick, das ihn bestimmte, ihr nicht als ein Unhandlender zu begegnen. Denn nur an einem Orte würde sie sich offenbaren: dort, wo ein Hagel und Feuer, mit Blut gemengt auf die Erde fiel.“

So gestaltet Hillard die Struktur und den Untergang der Vorkriegsgesellschaft als unabweigbar. Er gibt auch ein getreues Bild von dem zerfallenden jüdischen Einfluss, der gerade in diesen Kreisen ausgeübt wurde. Da es ohne Ressentiments geschieht, ist die Wirkung doppelt stark und zeigt den Reizismus jener Welt, die wir nur noch aus den Erzählungen unserer Eltern kennen. Sie ist uns fremd geblieben und wird uns niemals näher kommen, aber wir lernen aus solchen Darstellungen — soweit man dem Nacherlebten als Jüngerer das Gleichnis zu entleeren imstande ist. Hillards Kritik an der Gesellschaft ist vernichtend. Die Katastrophe wächst lawinenartig heran. Eine unterhöhlte Welt bricht zusammen.

Das Werk, von Augen, mehr essayistischen, denn romanartigen Ueberlegungen kulturkritischer Art oft unterbrochen oder mit Anmerkungen versehen, berichtet das Schicksal des Leutnants Heimsen in sprachlich klarer Art. Wenn es eine Brücke zwischen dem Journalismus und der Dichtung in sprachlicher Hinsicht gäbe, hier wäre sie geschlagen worden. So erhebt der Roman eine vergangene Wirklichkeit ins Bewußtsein zurück (ohne „einmalig“ oder „einzigartig“ zu sein, wie die Verlagsankündigung behauptet) und vermag seine Wirkung insbesondere durch seine Lebensnähe und Milieuschtheit zu erzielen. Ein Spiegel der Zeit, des Lebens und der Menschen vor Kriegsausbruch — eine Abrechnung, die den Nachlebenden deutlich beweist, daß die Katastrophe kommen mußte, also ein dokumentarischer Roman, der in dem gefundenen Suchertum des jungen Leutnants Heimsen den Kern und das Geheimnis zu neuen Ufern birgt.

Heinz Grothe.

Statt Karten

**Ludwig Stegmüller
Johanna Stegmüller**
geb. Herrmann

VERMÄHLTE

Mannheim, 22. Mai 1939
Rupprechtstraße 10

Mannheim-Käfertal
Kirchplatz 1

Kirchl. Trauung: Dienstag, den 23. Mai 1939, vorm. 10 Uhr, St.-Laurentius-Kirche

**Eine
peinliche Geschichte**



— aber Lotte ist selbst schuld. Das hätte sie nämlich wissen können: Verlobungsanzeigen gibt man im „Hakenkreuzbanner“ auf — denn das lesen in Mannheim die meisten. Jetzt aber hat sie den Salat: Tante Jule hats hinterher erst erfahren und ist nun natürlich schwer verschmüht. Wer klug ist, machts darum anders wie Lotte.

**Dr. Thompson's
Schwan
Pulver**



**altbewährt zum
Scheuern,
Schrubben,
Putzen!**

Jetzt nur 22 Pfg., Doppelpaket 40 Pfg.

**Trauerkarten
Trauerbriefe**

liefert schnellstens

**Hakenkreuzbanner
Druckerel**

Fernruf 354 21

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Luise Kempfner
geb. Himmelstein

wurde gestern, am Muttertag, im Alter von fast 72 Jahren nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim (Moltkestr. 19), den 21. Mai 1939.

In tiefem Schmerz:
**Ludwig Kempfner
Emil Kempfner und Frau
Karl Kempfner und Familie
August Kempfner**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Mai, um 13 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Bezug von neuen Stammaktien.

Auf Grund der Ermächtigung gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages hat der Vorstand unserer Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats und mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums am 17. April 1939 beschlossen, das Stammaktienkapital von nom. RM. 25 956 000.— auf nom. RM. 38 934 000.— durch Ausgabe von nom. RM. 12 978 000.— auf den Inhaber lautenden neuen Stammaktien im Betrage von je RM. 1 000.— mit Gewinnanteilberechtigung für das Geschäftsjahr 1939 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre zu erhöhen. Die neuen Stammaktien sind von einem Bankenkonsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den Inhabern der alten Stammaktien im Verhältnis 2:1 zum Bezuge anzubieten.

Nachdem die Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir namens des Konsortiums unsere Stammaktionäre auf, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

- Das Bezugsrecht ist zur Vermeidung des Ausschusses bis zum 7. Juni 1939 (einschließlich) bei der Deutschen Bank in Berlin oder deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München oder Stuttgart, oder bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin oder deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München oder Stuttgart, oder bei der Dresdner Bank in Berlin oder deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München oder Stuttgart während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden auszuüben.
- Der Bezugskurs für die neuen Stammaktien beträgt 112 % zuzüglich Börsenmaklergebühr. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat gegen Ablieferung der Gewinnanteilscheine Nr. 6 zu erfolgen.
- Infolge der Stückerhöhung der alten und neuen Stammaktien können auf nom. RM. 6 000.— alte Stammaktien drei neue Stammaktien zu je nom. RM. 1 000.— bezogen werden. Um aber auch den Bezug einer neuen Stammaktie zu nom. RM. 1 000.— auf Grund von nom. RM. 2 000.— Bezugsrechten zu ermöglichen, sind die Bezugsrechte bereit, den An- oder Verkauf von Bezugsrechten bzw. Bezugsrechtsbündeln zu vermitteln. Gegebenenfalls werden zur Teilung des Bezugsrechtes von Aktien zu nom. RM. 600.— oder nom. RM. 300.— gegen Ablieferung der Gewinnanteilscheine Nr. 6 sechs bzw. drei Bescheinigungen über je nom. RM. 100.— Bezugsrechte ausgedrückt.
- Für die mit dem Bezug der neuen Stammaktien verbundenen Sonderarbeiten wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht. Sofern jedoch die Gewinnanteilscheine Nr. 6 mit einem nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnis bei den vorstehend genannten Stellen direkt am zuständigen Schalter eingereicht werden und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist, erfolgt der Bezug kostenfrei. Die Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit der Firma bzw. mit dem Namen und der Adresse des Einzireichers zu versehen.
- Ueber die bezogenen neuen Stammaktien werden zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen ausgestellt. Die Ausreichung der neuen Stammaktien erfolgt baldmöglichst nach Fertigstellung gegen Rücklieferung der Kassenquittungen durch diejenige Stelle, die die Bescheinigung ausgestellt hat. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittungen zu prüfen.

Stuttgart-Untertürkheim, den 20. Mai 1939.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Dr. Riffel Dr. Hoppe

Anordnungen der NSDAP

**Kreisleitung der NSDAP
Mannheim, Rheinstraße 1**

Wannheimer Volkshaus, nächste Proben jeweils in der Liebertstraße, 2. Monnag, 22. Mai, 19.30 Uhr, Männer; Mittwoch, 24. Mai, 20 Uhr, Frauen; Mittwoch, 31. Mai, 20 Uhr, Frauen; Sonntag, 5. Juni, 19.30 Uhr, Gesamtprobe; Mittwoch, 7. Juni, 20 Uhr, Gesamtprobe.

Alle Hilmfesteleiter des Kreises Mannheim!

Am Dienstag, den 23. Mai, haben sämtliche Hilmfesteleiter an den Scheuburg-Friedhöfen, Mannheim, Breite Straße, um 20 Uhr anzutreten!
Kreispropagandaamt.

**Kraft durch Freude
Sportamt**

Montag, 22. Mai 1939: Mägen, Körperübungen (für Männer u. Frauen): 15.30—17.00 Stadion, Dots; 18.00—19.00 Stadion, Arbeitsamt; 9.00—11.00 Stadion, Verbringungsport; 19.00 bis 20.00 Stadion, Südb. Reichshaus; 17.30—19.00 Werner-Siemens-Schule, Cier; 18.00—19.30 Albrecht-Dürer-Schule, Dutschinson; 18.30—20.00 Realgymnasium, Rhein, Hauptbahnhof; 19.30—21.00 Stadion, offen; 19.30—21.00 Kullenschule, W. K. Ring; 18 bis 19.30 Stadion, H. K. Ring; 20.00—21.30 Realgymnasium, Adolf Weiler; 17.30—19.00 Stadion, Radfahrungsmittingen — Früh, Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen); 19.30—21.00 Corin-Göring-Schule, offen und Arab; 20.00—21.30 Schulhofstr. 4, offen; 19.45—21.15 Friedrichshaus, Kollmer; 20.00—21.30 Werner-Siemens-Schule, Wobershaus; 18.30—19.30 Halle im Betrieb, Rheinstraße; 17.15—18.45 Gilsbergstraße, Best; 20.00—21.30 Hans-Thomas-Schule, Beller, Deutsche Gymnastik (für Frauen u. Mädchen); 21.00—22.00 Goethestr. 8, offen; 20.00 bis 21.00 Goethestr. 8, offen; 20.30—21.30 Hans-Thomas-Schule, offen; 17.30—18.00 Albrecht-Dürer-Schule, offen; 20.00—21.00 (für Frauen und Männer); 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 1, Daimler-Benz W. K.; 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 2, Danla — Telefa; 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 3, Motorenwerke; 21.30—23.00 Hallenbad, Halle 2, Unter Kullshaus, Wagen (nur Männer); 20.00—21.00 Stadion, Gymnastik, offen; Tennis (Männer und Frauen); 18.00—19.00 Stadion, offen; Reiten (Männer u. Frauen); 14.00—17.00 H. Reichshaus Schichthof, offen (H. Reichshausbarte); 20.00 bis 22.00 H. Reichshaus Schichthof, offen (H. Reichshausbarte), Kullshaus (Mädchen und Mädchen); 20.00—21.30 Kullshaus, offen.

Freihandverkauf

Dienstag, 23. Mai, vorm. 9 Uhr, verkaufe ich wegen Aufgabe des nichtarischen Haushalts Rollstraße 39:

Zweigeschossig, Reiten, Kommode, H. Schreibtisch, Wehrschiff, Rüstschiff, Silberkrone, Regal, Tuschent, Goldkronle n. Spiegel, Tisch, Sessel, Stühle, Koffertkoffer, Korbgeflecht, Garmisch und -brot, Koffer-Garmisch n. Platten, Blumensträußen, Lampen, Teppiche, Bilder, Kronen, Kullshaus, Reifstiel, Tischenschränke, Garmisch und -geräte, Doppel-Marmor-Waschbecken und vieles Ungenannte. (165-119)

Alto Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1. Fernsprecher 235 84.

Hunger stillt

**Schlüter
VOLLKORN-BROT**

**Nahrhaft und bekömmlich
Wohlgeschmack ganz ohnegleichen**

Zu haben in den nachstehenden Bäckereien

E. Bauer, Lge. Rötterstr. 4
Fr. Bickel, Garnisonstr. 25
E. Dorn, Qu. 3, 1
Ludwig Eisinger, B 2, 16
Karl Frank, G 7, 29
Wilh. Hesser, S 6, 19
H. Lutenbacher, Schla-
reterstraße 84
Willi Otterbach U 6, 20
Martin Müller, Böckstr. 6
Hermann Passl, D 4, 14

Gz. Rüttler, Auzartent. 4
Heinrich Schäfer, Meerwies-
senstraße 23
Ernst Schmitt, B 6, 7
Alwin Schöng, L 14, 4
Fr. Schweizer, Lenzent. 27
N. Urban, Meerfeldstr. 41
Ludwig Lind, M. Friedrichs-
feld, Möbelschmied, 8
Albert Rodnager, Mh.-Nek-
karsz, Friedrichstr. 13

**Für Magen
den Magen**

J. Hirt's Uni-
versaltropfen

Sie retten den Appetit an, indem Sie Verdauung, verhalten sich Süßbrennen u. Magenbeschwerden Preis RM. 1.50 und RM. 3.—, Prospekt kostenlos von J. Hirt & Co., Mannheim, P. 3, 4

**Motten-
Salz
„Teka“**

wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut

Beutel 40 g

Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Karlstadt-Drogerie
H. 4, 13/14 (Gustavstr.)

**Urkräft-
Hellerde
Seifencreme**

die sofort ver-
längerte Schön-
heit, auch für die empfind-
liche, stärklich be-
häftigt, gegen Windel, Witterer, alle Arten, die über Reife, denn nur in die-
sem Hochschäl-
ten erhältlich. —
(195-942 35)

**Heinr. Daub
Zyrtologe**

schreibt u. mündl.
Beratung, Lebens-
u. Zuchtberatung,
Kauf, Verkauf.

Waldfhofstr. 8.
Fernruf 501 74.
Sprachrohr: 11—13
und 15—19 Uhr

Magen u. Darm

Verdauung anregen und fördern, den Appetit steigern, das Blut verbessern u. dadurch zugleich die Nerven kräftigen mit dem Mineralstoffpräparat

Heidekraut

Seit 10 Jahren täglich begünstigte Anerkennung! 60 Langproben RM. 1.50, Doppelpackung RM. 3.00, Pulver oder Tabletten, in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern

Kraftfahrzeuge

**Gebrauchter
Wagen**

In gutem Zustand (ca. 1700) gegen nur zu kaufen gesucht. Angebote u. Fr. 10595/39 an den Verlag d. Bl.

Werbt fürs HB

**Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8**

gegenüber der Höhe

**Auto-Zubehör-
Gesellschaft**
Schwab & Heitzmann
Mannheim

NSU

350 ccm

Wobler 39, 600
Kilometer gefahren,
zu verkaufen.
RDU-Werke,
Rich. Gutjahr
Bedarfsvertrieb, 23
(165 2178)

**Zeitungslesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

Um Fehlleitungen bei dem Offerten-
send zu vermeiden, bitten wir, die Chiffren-
nummern in den einzelnen Anzeigen
jeweils vollständig anzugeben. Auch die
in den Anzeigen enthaltenen Buchstaben
sind unbedingt anzuführen

**Hakenkreuzbanner ANZEIGEN-
ABTEILUNG**

UNSER heutiges Filmprogramm!

Ein höchst spannender Kriminalfilm: "Der Vierte kommt nicht" ALHAMBRA

HEUTE LETZTER TAG! Im weißen Röhl SCHAUBURG

Jenny Jugo in ihrer neuesten Rolle Ein hoffnungsloser Fall SCALA

Kurhaus Allerheiligen 625-800 m ü.d.M. Bahnstaf. Ottenhöfen, Oppenau, Krautpostenfahrt.

Sie übersehen jederzeit Ihre Geschäftslage... L. Gerard • N 7, 11

Wohin heute? Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

SEEFISCH-FILET eine 100prozentige Sacke Filet von Kabeljau Nordmeer 48,-

Table with 2 columns: Ausgabe (Edition) and Preis (Price). Includes 'Gesamt-D.M. Monat April 1939 über 60 000'.

LIBELLE Täglich 20.30 Uhr: Die Original-Wiener-Ausstattungs Revue Küßt Wiener Frauen

Palmgarten Brückl F3, 13a Täglich TANZ Kultivierte Tanzmusik auf zwei Flügeln

TRIUMPH Die neue B 204 E 200cm Triumph Blockmaschine mit Viergang Getriebe.

Fabrik-Vertretung: Zeiss & Schwärzel G 7, 22 - Mannheim - Ruf 26345

D 33 • besetzt mit verbündeter Sicherheit Sommersprossen Leberleke, Milbesser u. Hautunreinigkeiten.

Ueberraschende Folgen einer Ladenbekanntheit Das hatte sich Frau Brandt nicht träumen lassen...

Auf die Feiertage gepflegte Kleidung durch moderne Kleidepflege Chem. Reinigung WERNER

DALI PALAST LICHTSPIELE Menschen vom Varieté La Jana, Attila Hörbiger

National-Theater Mannheim Montag, den 22. Mai 1939 Vorstellung Nr. 303, Miets H Nr. 24

PELZ AUFBEWAHRUNG Richard Kurze Mannheim N 2, 6

SIEBERT der Herrensneider Augusta-Anlage 12 Ecks-Wiederstraße

Olympia Büro- und Klein-Schreibmaschinen Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN

Speisezimmer Biedermeierzimmer Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.

Fernumzüge nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Wir.-Schubetauto

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialverschill M. Abel, M 2, 10

repariert Knudsen 4 S, 7a Tel. 234 81

Kassenschränke preiswert zu verk. Gg. Schmidt 8 2, 12 - Ruf 285 27

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Montag letzter Tag Der neue Lustspiel-Schlager

Die gereizte und die zerstörte EHE Moderne Probleme zwischen Mann und Frau im Ufa-Film:



Die Stunde der Versuchung mit Lida Baarova, Gustav Fröhlich, Harald Paulsen, Theodor Loos

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Sparsame Pfeifen-cäucher wählen

Mah- u. Fern-Umzüge W. Neuhoff Gartenfeldstraße 6

Zigarren-Bender Qu 2, 7 (Ecke) (reg. 1938 Tel. 2244)

Umzüge bes. billig H. Kempf, H 7, 34 Ruf 288 73

Pelz-Reparaturen Reparaturarbeiten billig Schüris M 6, 16

Umzüge besorgt, gewöhnl. Möbel-Verpackung K. Hill 2 Straße 44

Zelte Luftmatratzen Sport Wilmann Qu. 3, 20

UFA-PALAST Ein fröhlicher Terra-Film! Spiel im Sommerwind

Durch Taillenzlinien schlank so sei dein Bein ARWA-Faile der neue Begriff Durch Taillenzlinien ein schlankes Bein.

Paß-Bilder 4 Stück 50 Pfg. Foto-Felge, K 1, 5

Umzüge Möbel-Transporte Paul Lotz H 7, 36

Kapok-Matratzen (Schlafhilfe) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen

Die schöne Silhouette Dieser aparte Hänger zeigt die neuartige weisfallende Form. Engelhorn + Sturm Gutes Kaufen • Mannheim • OS 2-7